DER SPRACH- UND SACHATLAS ITALIENS UND DER SÜDSCHWEIZ UND DIE BEZEICHNUNGSGESCHICHTE DES BEGRIFFES « ANFANGEN »

I

Mehr als zwei Jahrzehnte sind verflossen, seitdem wir — der eine etwas früher, der andere etwas später — im kleinen und bescheidenen Hörsaal der École des Hautes Études in Paris als begeisterte Schüler zu Füssen unseres Landsmannes Gilliéron sassen. Mit der der Jugend eigenen, frischen und warmen Empfänglichkeit nahmen wir die neuen, schöpferischen Ideen auf, die der Meister in der Vollkraft seines eigenwilligen, revolutionären Temperaments vor uns entwickelte. Bald darauf traten wir uns menschlich näher, und aus der mit gemeinschaftlichen wissenschaftlichen Interessen gepaarten Freundschaft entsprang der Gedanke, dem französischen Sprachatlas eine mehr oder weniger weitreichende ladinisch-italienische Fortsetzung zu geben. Das Werk vorzubereiten und durchzuführen, fehlte uns damals die Erfahrung, die man nicht im Hörsaal erwirbt, wie eindringlich auch die Lehren dessen seien, der auf dem Katheder steht, die Erfahrung, die erst der langjährige Kontakt mit den lebenden Mundarten und ihren kulturellen Grundlagen geben kann. Neben mannigfacher Berufsarbeit und wissenschaftlicher Betätigung ging ein Jahrzehnt dahin mit zahlreichen linguistischen Forschungsreisen, die den einen von uns nach Savoyen und Tessin, ins bergamaskische Alpenland und nach Bünden führten, während der andere sich in der Westschweiz seine dialektologischen Sporen verdiente, dann die Westalpen und das vorgelagerte Hügelland vom Simplon bis zum Col di Tenda durchwanderte und endlich im Kanton Tessin und in Graubünden zahlreiche Aufnahmen machte. Beide benutzten wir die Gelegenheiten, die sich auch in der Heimat boten, mit der Hülfe italienisch oder rätoromanisch sprechender

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Schüler oder eingewanderter Italiener uns auch von Dialektgebieten eine lebendige Vorstellung zu machen, die wir nicht bereisen konnten. Aus den gesammelten Erfahrungen wuchs nach und nach die erste und eine der wichtigsten Grundlagen systematischer Erforschung grosser Dialektgebiete hervor : ein vielfach erprobtes, den besondern Verhältnissen des zu untersuchenden Gebiets angepasstes Fragebuch. Bei der Ausarbeitung dieses Fragebuches haben wir in weitgehendem Masse das Questionnaire Gilliérons für den *Atlas linguistique de la France* (*ALF*) benutzt und zum grossen Teil die Fragen hineinverarbeitet, die der beste Kenner der norditalienischen Mundarten, Salvioni, zu stellen pflegte, wenn er sich durch systematisches Abfragen eine Vorstellung von den phonetischen Verhältnissen einer oberitalienischen Mundart machen wollte. Salvioni hat später auch von unserem Fragebuch in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen und die Freundlichkeit gehabt, uns für die Durchführung des Planes, für den er aufs wärmste eintrat, eine Empfehlung des italienischen Unterrichtsministeriums zu erwirken. Wir waren im Begriffe, die Materialsammlung an die Hand zu nehmen, als der Weltkrieg ausbrach und alle Aussichten auf den Erfolg weitausschauender wissenschaftlicher Unternehmungen zerstörte. Erst im Jahre 1919 nahmen wir das Projekt wieder auf; die Beiträge hochherziger Gönner und einsichtiger Stiftungen, sowie eigene Opfer ermöglichten die Finanzierung ; es fand sich ein Explorator — Paul Scheuermeier — der durch seine wissenschaftliche Vorbildung, seinen Charakter und seine physischen Eigenschaften — denn auch darauf kam es an — alle Garantien bot und den wir gründlich in seine Aufgabe einführen konnten. So war denn der Zeitpunkt gekommen, wo das reife Mannesalter das durchführen durfte, was die rasche Jugend ersonnen.

Es soll hier nicht mit derselben Ausführlichkeit, wie das an anderer Stelle geschehen ist [1], Plan und Durchführung des Unternehmens dargelegt, sondern vielmehr zu zeigen versucht werden,

1. Jaberg und Jud, *Un Atlante linguistico-etnografico svizzero-italiano*, « *Vie d'Italia* » (Rivista del Touring Club Italiano), fasc. di maggio e fasc. di novembre 1923.

Dieselben, *A Linguistic and ethnographical Atlas of the Raetian and Italian speech-domain of Switzerland and of Upper and Central Italy*, *Romanic Review*, vol. XIV, October-Dezember 1923.

Dieselben im *Indogerman. Jahrbuch*, Bd. IX, 1-10.

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

wie sich ein interromanisches Wortproblem in den neuen Materialien spiegelt, die wir der Forschung bald zur Verfügung zu stellen hoffen. Für die Leser dieses Aufsatzes aber, denen die in der Anmerkung genannten Zeitschriften nicht zugänglich sind, wird es doch nötig sein, in einigen knappen Worten den Plan des Werkes zu skizzieren und zu sagen, was noch zu seiner Vollendung fehlt.

Ein Sprachatlas ist eine Materialsammlung, die sich durch zwei wesentliche Eigentümlichkeiten auszeichnet : Erstens wird der Stoff nach dem onomasiologischen Gesichtspunkte gesammelt und dargestellt. Lexikologische, morphologische und syntaktische Materialien erscheinen unter lexikologischen, morphologischen und syntaktischen Stichwörtern, resp. Stichsätzen. Ein Atlas gibt z.B. die mundartlichen Entsprechungen für la falce messoria « die Sichel », videro « sie sahen », quando si ha sete, si ha la gola secca « wenn man Durst hat, hat man eine trockene Kehle » (wo die syntaktischen Umschreibungen des unbestimmten Subjekts besonders interessant sind). Die zweite Eigentümlichkeit ist die, dass die mundartlichen Entsprechungen für die schriftsprachlichen Fragen auf einer Karte an den ihnen geographisch zukommenden Stellen eingetragen werden, so dass die geographische Verbreitung der onomasiologischen Typen unmittelbar ersichtlich ist.

Das Material wird so gesammelt, dass der Explorator eine Anzahl ausgewählter Ortschaften bereist und dort ein schriftsprachlich redigiertes Questionnaire abfrägt. Unser Normalquestionnaire, das, um den Gewährsmann nicht zu ermüden, Wortfragen und Satzfragen mischt, das sachlich und begrifflich Zusammengehörige natürlich zusammenstellt und vom Leichteren zum Schwereren aufsteigt, umfasst ungefähr 2000 Wörter und Formen, von denen die letzteren zum grössten Teil in Sätzen figurieren. Neben dem Normalquestionnaire verwenden wir ein erweitertes, ungefähr doppelt so viel Fragen enthaltendes, für die städtischen Zentren endlich ein um die landwirtschaftlichen Ausdrücke erleichtertes Fragebuch. Die Normalaufnahmen nehmen durchschnittlich, Dislokationen inbegriffen, 6 Tage, die erweiterten Aufnahmen nicht ganz die doppelte Zeit in Anspruch. Die letzteren, von denen ungefähr eine auf zwanzig Normalaufnahmen entfällt, erfassen den ländlichen Wort- und Formenschatz mit grösserer Vollständigkeit und sind besonders in den Gebieten durchgeführt worden, wo Dialektwörterbücher fehlen, so im Ossolagebiet, im Hochcanavesischen, im Südpie-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

montesischen, im provenzalischen Gebiet des Varaitatals, im westlichen Ligurien, u. s. f. Es ist bekannt, dass die italienischen Dialektwörterbücher besonders den städtischen, weit weniger als die französischen den ländlichen Wortschatz erfassen, was beim Vergleich unserer Materialien mit denen der italienischen Dialektlexikographen oft in drastischer Weise zum Ausdruck kommt.

Wir verfügen gegenwärtig über ungefähr 320 Aufnahmen, zu denen noch etwa 80 kommen sollen. Das wird annähernd 2000 Sprachkarten mit je 400 Punkten ergeben. Das Material sammelt in entsagungsreicher Arbeit seit mehr als 5 Jahren Herr Dr. Paul Scheuermeier mit einer Ausdauer, einer Geschicklichkeit und einer Zuverlässigkeit, die über jedes Lob erhaben sind. Das zu erforschende Gebiet dachten wir ursprünglich auf die ladinische und italienische Schweiz und auf Oberitalien zu beschränken [2], und so weit ist die Sammlung mit Ausnahme des Kantons Tessin auch durchgeführt; Herr Scheuermeier liess sich aber bestimmen, weiter zu gehen und hat bereits Toscana, Umbrien und den nördlichen Teil von Latium aufgenommen. Andrerseits haben wir Herrn Dr. Rohlfs, einen vorzüglichen Kenner Unteritaliens und ebenso energischen wie gewandten Explorator, gebeten, dort für uns eine Anzahl Aufnahmen zu machen, die wir auf Nebenkarten zu publizieren gedenken, so dass ausser den italienisch und ladinisch sprechenden Gebieten der Schweiz ganz Italien, Ober- und Mittelitalien in grossem, Unteritalien und Sizilien (vielleicht auch Sardinien) in kleinerem Massstab auf unseren Karten erscheinen werden. Die von Herrn Rohlfs gesammelten Materialien haben bereits für das im zweiten Teil dieses Aufsatzes zu behandelnde Spezialproblem Verwendung gefunden. Sie bieten einen weit besseren Überblick über die süditalienischen und sizilianischen Sprachverhältnisse als die vorhandenen Dialektwörterbücher.

Wenn die Arbeit programmgemäss verläuft, so werden unsere Scheunen bis Ende 1926 gefüllt sein. Das Material ist so geordnet, dass die einzelnen Formen sofort auf Karten eingetragen werden können und dass der Vervielfältigung durch den Druck nichts mehr im Wege steht.

Soweit ist Anlage und Durchführung unseres Atlasses von

2. Nur von diesem, seither überholten Plan sprechen die eben erwähnten Artikel in den *Vie d'Italia*, in der *Romanic Review* und im *Indogerm. Jahrbuch*.

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

der des bahnbrechenden französischen Sprachatlasses nicht grundsätzlich verschieden, wenn auch die Aufnahmemethode dank unsern eigenen und Gilliérons Erfahrungen verfeinert und ausgebaut worden ist. In einem Punkte, der hervorgehoben werden muss und der neben andern in Frankreich nicht in gleichem Mass auftretenden Schwierigkeiten [3] die längere Dauer der Materialsammlung erklärt, sind wir nun aber über den *ALF* hinausgegangen : Unser Schiff segelt unter der Doppelflagge « Wörter und Sachen ». Die spärlichen sachlichen Randbemerkungen des Gilliéron'schen Atlasses werden sich in dem unserigen zu ausführlichen sachlichen Kommentaren auswachsen, und den Karten wird ein reiches Bildermaterial beigegeben werden, das sich auf alle Gebiete des häuslichen und bäurischen Lebens, der Kleidertracht, des Hausbaues, des volkstümlichen Handwerks, der Landschafts- und Anbauformen erstreckt. Unsere Sammlung umfasst neben vielen Skizzen bereits über 2000 Photographien, die alle von einem sachlichen Kommentar und von der Terminologie des in Frage stehenden Gegenstandes begleitet sind. Die beiden Exploratoren haben auch auf diesem Gebiet unsere Absichten in vortrefflicher Weise in die Wirklichkeit umgesetzt.

So werden sich in dem zu veröffentlichenden Werke Sprachkarten und Photographien zu einem eigenartigen Sprach- und Bildmuseum vereinigen.

Bern und Zürich. K. JABERG und J. JUD.

II [4]

Das Wort Romania umschlingt wie ein einigendes Band die zehn Töchter, die dem Mutterschoss Roma's entsprungen sind. Wie weit ist dieser Name bloss eine historische Reminiscenz ? Wie weit drückt er eine Wirklichkeit aus ? Das ist die Frage, von der wir ausgehen wollen.

3. Wir weisen besonders darauf hin, dass unsere zum grössern Teil dem Bauernstand entstammenden Gewährsleute des Schriftitalienischen viel weniger mächtig sind als der Durchschnittsfranzose des Französischen.

4. Nach einem am 8. Oktober 1924 am Ferienkurs für schweizerische Gymnasiallehrer in Basel gehaltenen Vortrag. Ich behalte um der Geschlossenheit der Darstellung willen die Vortragsform bei, sehe mich aber dadurch gezwungen, auch wichtige Einzelerörterungen in die Anmerkungen zu verweisen, die man am Schlusse zusammengestellt findet.

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Es gibt kaum eine linguistische Forschungsmethode, die so wie die Sprachgeographie geeignet wäre, auf dem Gebiete der sprachlichen Verwandtschaftsverhältnisse Sein und Schein zu trennen. Was im etymologischen Wörterbuch allzuoft im Zwielicht zeitlicher und örtlicher Unbestimmtheit erscheint, erhält in der eindeutig lokalisierten Synchronie der Sprachkarte fast mathematische Schärfe. Es ist, als ob die zufälligen Beobachtungen von Forschungsreisenden, die zu verschiedenen Zeiten und ohne ein gemeinsames Forschungsziel ein fremdes Land durchquert haben, ersetzt würden durch die systematischen Aufnahmen geschulter Topographen. Wie eine neu aufgenommene Karte dem Geographen, so stellt ein Sprachatlas dem Linguisten neue Probleme und lässt ihn alte mit neuer Klarheit erfassen.

Es liegt nahe, zu fragen, wie sich die interromanischen Verhältnisse in dem werdenden Sprachatlas Italiens und der Südschweiz spiegeln und welches die spezielleren sprachgeographischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sind. Die Frage kann einigermassen erschöpfend nur auf Grund des Studiums einer grossen Zahl von Karten beantwortet werden. Ich muss mich hier auf die Interpretation einer einzigen Karte beschränken, die ich in den interromanischen Zusammenhang hineinstelle. Es handelt sich um die Karte anfangen. Dieses Wort figuriert in unserm Questionnaire in drei verschiedenen Formen : als cominciano und cominciato in den dem französischen Sprachatlas entnommenen Sätzen : I pomi cominciano a fiorire; i ciliegi hanno già cominciato otto giorni fa und als cominciava in der dem *ALF* nachgebildeten Satzgruppe : L'afferrò per il collo; due minuti dopo non si moveva più ; cominciava già ad essere rigido. Diese Fragen gestatten nicht nur, stammbetonte und endungsbetonte Formen des Verbums zu unterscheiden, sondern geben, trotzdem leider ein Beispiel für transitive Verwendung fehlt, auch Gelegenheit, verschiedene Wörter für den Begriff « anfangen » ins Bewusstsein des Befragten treten zu lassen. Es ist das auf den Kartenbeilagen, wo verschiedene Schraffuren verschiedene lexikologische Typen symbolisieren, da der Fall, wo zwei Schraffuren sich kreuzen.

Das italienische Kartenbild legen wir zunächst bei Seite, um die romanischen Verhältnisse zu betrachten, die dazu den Rahmen bilden.

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Incipere, coepisse und inchoare sind die gewöhnlichsten Wörter, mit denen der gebildete Römer, verschieden nüanciert, den Begriff des Anfangens auszudrücken pflegte [5]. Coepisse ist in den romanischen Sprachen nicht erhalten geblieben. Inchoare, das wie die beiden andern Wörter in spätlateinischen Texten wohl infolge der Schultradition noch recht häufig auftritt, hat vielleicht im Altprovenzalischen Spuren hinterlassen [6] ; auf den Karten 311-313 des *ALF* erscheint es nicht. In unzweideutiger Form ist in den romanischen Sprachen bloss incipere geblieben. Das Rumänische kennt es als *începe*, das Aromunische als *ntsep* [7], womit für den sprachgeographisch Denkenden der Zusammenhang mit dem obwaldisch-mittelbündnerischen *entscheiver* hergestellt ist, trotzdem die Identität von veraltetem friaulischem *inscèri*, *iscèri*, *issèri*, *scèvri*, *cèvri* « der letzte Faschingstag » mit incipere sich bei genauerem Zusehen als trügerisch erweist [8]. Dass die vom Perfektstamm gebildeten Formen von incipere nicht nur von Cicero und andern klassischen Schriftstellern, sondern auch in mehr oder weniger vulgär gefärbten Texten, so bei Petronius und in der *Peregrinatio* zu Gunsten von coepisse gemieden werden, hat Löfstedt in seinem philologischen Kommentar zur *Peregrinatio*, S. 285 f. gezeigt. Er fügt bei, dass incipere in den nicht zum Perfektstamm gehörigen Formen sich noch einigermassen in gehobener (vgl. Tacitus), dagegen gar nicht oder weniger gut in der vulgär gefärbten Darstellung behauptet (Petron, Aetheria). Wenn trotzdem coepisse in den romanischen Sprachen vollständig untergegangen, incipere dagegen im östlichen Teil der Romania lebensfrisch erhalten geblieben ist, so zeigt das, wie vorsichtig man in sprachbiologischen Fragen sein muss : auch für vulgäre Texte festgestellte Verhältnisse dürfen nicht ohne weiteres als die romanische Entwicklung bestimmend angesehen werden.

Incipere, auf Karte I mit kleinen Kreisen bezeichnet, ist, geographisch betrachtet, ein Randwort. Randwörter nenne ich Wortrelikte, die sich nur in den an der Peripherie eines Sprachgebietes gelegenen konservativen Zonen zu erhalten vermögen. Dass Romanisch Bünden und speziell das Bündner Oberland ein typisches Reliktgebiet ist, — und darin liegt seine grosse sprachwissenschaftliche Bedeutung — liesse sich an einer Reihe von Karten unseres Atlasses sehr schön zeigen. Es treten hier öfter Sprachschichten zu Tage, die in Frankreich oder Italien von jüngern Allu-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

vionen überdeckt sind. Dass die bündnerischen wie bei incipere mit rumänischen Relikten übereinstimmen, kommt hie und da vor. Ich erinnere an die Erhaltung von intelligere, resp. intellegere (vgl. *Ro.*, XLIX, 357), an die von interrogare, wo das Frankoprovenzalische mitgeht, an die von derigere in der Bedeutung « einschenken » (*REW*, 2649), und anderes mehr.

Dem ostromanischen Randwort incipere entspricht das westromanische Randwort inceptare, das neben weiter verbreiteten jüngern Wörtern in den pyrenäischen Sprachen Reste hinterlassen hat : portug. *encetar* hat neben den Bedeutungen « anschneiden, anbrechen, anzapfen » auch die Bedeutung « anfangen » ; die spanische Schriftsprache kennt zwar *cucetar* und gewöhnlicher *encentar*, mit Nasaleinschub [9], nur in Bedeutungen, die ich mit « in Gebrauch nehmen (veraltet), verwunden »[10] andeute, und dasselbe gilt für das Katalanische ; aber manchen Dialekten ist auch die ursprüngliche Bedeutung « anfangen » noch bekannt[11].

Wenn auch für die Gebiete ausserhalb Frankreichs und Italiens eine präzise sprachgeographische Erfassung der Tatsachen nicht möglich ist, soviel ist klar : die ältesten Sprachschichten innerhalb der Romania stellen ostromanisches incipere und westromanisches inceptare dar ; was auf der Pyrenäenhalbinsel sonst vorkommt (port. *começar*, *principiar*, span. *empezar*, *comenzar*, *principiar*, kat. *comensar*, *principiar*) ist Neubildung oder jüngerer Import. Über die Vitalität von incipere im klassischen und im Spätlatein haben wir schon gesprochen ; inceptare verzeichnet das lateinische Wörterbuch bei den Komikern Plautus und Terenz, dann wieder bei dem antikisierenden Gellius (gegen 130 nach Christi geboren) und bei dem späten Lampridius. Wir haben es hier mit einem typischen Beispiel zu der bekannten Erscheinung zu tun, dass altlateinische, offensichtlich als vulgär angesehene Wörter von den Schriftstellern der klassischen Blütezeit gemieden werden, um im Spätlateinischen und im Romanischen wieder aufzutauchen. Es scheint, dass in der früh kolonisierten iberischen Halbinsel ein vulgär, in der später eroberten Ostromania ein literarisch gefärbtes Wort eingeführt worden ist, das, in der Schriftsprache im Gebrauch eingeschränkt, in der Provinz neues Leben erhalten hat[12].

Zu den ältesten romanischen Bezeichnungen des Begriffes « anfangen » gehört ein Wort, dessen Verbreitung die von Rohlfs beigesteuerten Materialien (vgl. Kartenbeilage I) festzustellen ge-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

stattet und das ich mit gewellter Schraffur ausgezeichnet habe : ich meine das Verbum *incignare*[13]. Unteritalien, das schon in sagenhafter Vorzeit das Ziel griechischer Wünsche war und das noch heute die letzten Spuren griechischer Besiedelung zeigt[14], hat ein ursprünglich griechisches, in der Form encaeniare latinisiertes Wort über die Begriffe « einweihen », « in Gebrauch nehmen » zum Begriff « anfangen » aufsteigen lassen. Von der letzteren Bedeutung ist das Verbum allerdings, wie wir später sehen werden, auf weitem Gebiet wieder auf die Bedeutung « in Gebrauch nehmen » zurückgefallen (vgl. Karte II). Encáeniare gehört zum Substantiv encaenia, das aus dem griechischen τὰ ἐγκαίνια der Septuaginta stammt, wo es das Fest der Tempelweihe bezeichnet. « Item dies enceniarum appellantur », schreibt die Verfasserin der *Peregrinatio*, « quando sancta ecclesia, quae in Golgotha est, quam Martyrium uocant, consecrata est Deo ; sed et sancta ecclesia, quae est ad Anastase....ea die et ipsa consecrata est Deo. Harum ergo ecclesiarum sanctarum encenia cum summo honore celebrantur » (*Peregr.*, XLVIII, ed. Heraeus). Die encaenia sind also nichts anderes als die Kirchweih, sei es die Kirchweihe im eigentlichen Sinn, die consecratio oder dedicatio, die von der katholischen Kirche nach einem bestimmten, feierlichen Ritus vorgenommen wird, oder sei es die Kirchweih in dem übertragenen Sinne, in dem wir heute gewöhnlich dieses Wort verstehen, das Erinnerungsfest an die Einweihung einer Kirche. Der Übergang von der sakralen zur profanen Bedeutung war bei encaeniare bereits im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung vollzogen, wie wir einer Bemerkung Augustins[15] entnehmen : « Quandocunque novum aliquid fuerit dedicatum, encaenia vocantur. Jam et usus habet hoc verbum : Si quis nova tunica induatur, encaeniare dicitur ». So weit ist die Bedeutungsentwicklung genau dieselbe wie beim deutschen « einweihen » ; auch wir sagen *ein Kleid einweihen* = « zum ersten Mal anziehen »[16].

Von dem einigenden Band, das die Töchter Roms umschlingt, war bisher nicht viel wahrzunehmen : *incepe, entscheiver, encetar, encentar* sind wie die versprengten Glieder einer Herde, und *incignare* ist ein verlaufenes Schaf, das dazugestossen ist. Träger der interromanischen Solidarität ist ein Worttypus, der sich breit und patzig über die ganze Zentralromania geworfen hat und Beine und Arme nach Süden und Westen ausstreckt : es ist der Typus fr. *commencer*, prov. *comensar*, ital. *cominciare*, kat. *comensar*, span. *comenzar*, port.

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

começar, auf unserer Karte mit wagrechter Schraffur bezeichnet[17]. Wo stammt dieses Wort her ? Welches sind seine Personalien und welches ist sein Geburtsdatum ? Das sind Fragen, die ich nur teilweise zu beantworten vermag. Daran ist zwar kaum zu zweifeln, dass die genannten Formen auf einen spätlateinischen Typus *cominitiare oder *cuminitiare[18] zurückgehen ; aber damit, dass man cominitiare mit einem Stern ins etymologische Wörterbuch setzt, ist uns nicht geholfen. Rätselhaft sind Entstehungszeit, Ausgangspunkt und Bildungsweise des Wortes.

Entstehungszeit. — Das Wort findet sich weder im *Thesaurus*, noch im *Corpus Glossariorum Latinorum*, noch in den freilich sehr unvollkommenen Registern des *Corpus Inscriptionum* und der *Monumenta Germaniae historica*, noch in den zahlreichen Abhandlungen über spätlateinische Schriftsteller, die ich durchgesehen habe. Wir dürfen also mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, dass es bis etwa ins fünfte Jahrhundert nicht existiert hat, wenn auch Schlüsse *ex silentio* nie zwingend sind. Andrerseits erscheint aber *commencier* in Nordfrankreich seit dem 10. Jahrhundert und tritt auch in Italien und auf der Pyrenäenhalbinsel mit dem Auftreten der Schriftsprache auf den Plan[19]. Man darf aus diesen Tatsachen, glaube ich, mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass das Wort zwischen dem 5. und dem 10. Jahrhundert entstanden ist und sich mit grosser Schnelligkeit über die ganze Zentralromania verbreitet hat.

Entstehungsort. — Wo stand seine Wiege ? Aller Wahrscheinlichkeit nach in Nordfrankreich, nicht nur deswegen, weil dieses seit der Karolingerzeit der grösste Wortversorger der Romania gewesen ist, sondern auch deswegen, weil ein *comencier* wohl prov. als *comensar*, ital. als *comenzare, cominciare*, ein provenzalisches *comensar* und ein italienisches *comenzare, cominciare* aber wohl kaum als *commencier* entlehnt worden wären. Die Pyrenäenhalbinsel fällt wegen der alten Worttypen, die hier erhalten sind, ausser Betracht. Die sprachgeographischen Gründe, die für Frankreich sprechen, werden sich aus den folgenden Erörterungen von selbst ergeben. Eine freilich sehr schwache und indirekte Spur von *cominitiare, die nach Nordfrankreich führt, dürfen wir vielleicht darin sehen, dass in der aus dem 7. Jahrhundert stammenden *Vita* des Bischofs Sulpicius von Bourges ein concoepit die Stelle eines coepit vertritt, der einzige Beleg für diese Präfixbildung, der mir aufgestossen ist[20].

Die Bildungsweise. — Wenn Meyer-Lübke in der *Rom. Gr.*,

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

II, 622 schreibt, das Praefix *con-* sei nur im Italienischen und im Spanisch-Portugiesischen produktiv geblieben, während die andern Sprachen zwar eine Anzahl lateinischer Bildungen bewahrt, aber keine neuen geschaffen hätten, so gibt das wohl ein nicht ganz richtiges Bild von den wirklichen Verhältnissen. Neubildungen haben sowohl auf galloromanischem wie auf italienischem Gebiet stattgefunden, um mich auf diese beiden zu beschränken, aber zu einer Zeit, da das Romanische dem Lateinischen noch nahe stand und in einem Sprachmilieu, dem die beiden Sprachen mehr oder weniger geläufig waren, insbesondere in dem der Notare und der Geistlichen. Je nach Bildungsgrad und Sprachbegabung hielten sich diese an die lateinischen Bildungsgesetze oder nicht, d. h. sie setzten dem Verbum co- (vor Vokal), com- (vor Labial), con- (vor den übrigen Konsonanten) vor, verwechselten diese Formen oder bedienten sich der in ihrem Sprachbewusstsein lebendigen Praeposition cum, die in der Aussprache mit der Praefixform com- vor Labial zusammenfiel. Das war auch da möglich, wo diese Praeposition in der Volkssprache untergegangen war. So sehen wir denn bei vokalisch anlautenden Verben Neubildungen vom Typus der von Heraeus (*ALL*, XIII, 51 ff.) belegten comarguit, comheres, comaedifico, comemo und conangusto, conhibeo, conemit, conelectae, conheres, conalares auftreten. In den romanischen Sprachen setzen sich fort : *conhortare (*REW*, 2147) und *conoperare (*REW*, 2152). Ein cumambulare finde ich in der wohl in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts von einem Südfranzosen geschriebenen *Vita Pandulfi Abbatis Waractensis*[21]. Derartige Bildungen konnten aus der Sondersprache, der sie ursprünglich angehörten, jederzeit in die Allgemeinsprache übergehen, selbst dann, wenn sie auf ungeschickten Restitutionen von handschriftlichen Abkürzungen beruhten. Das Praefix hat dabei entweder die durch seine übermässige Wucherung im Lateinischen hervorgerufene abgeschwächte oder die durch die Assoziation mit der Praeposition cum aufgefrischte Bedeutung der « gemeinsamen Handlung oder Vereinigung » (*Rom. Gramm.*, II, 623)[22]. Ein *cominitiare zu einem initiare ist also wohl denkbar, mag aber noch durch besondere Umstände begünstigt worden sein. Initiare wurde im klassischen Latein für die Einführung in einen Geheimkultus verwendet. Das Christentum nahm das Wort auf und brauchte es für die Priesterweihe, für die Taufe und wohl auch für die Kirchenweihe : initia vel dedicationes tritt im *CGlL*

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

wiederholt als Erklärung von encaenia auf. Einen ähnlichen, anscheinend aber noch bedeutend grösseren Verwendungskreis als initiare besass consecrare (consacrare). Daneben stand communicare (comunicare gesprochen), das allerhand christliche Gemeinschaftshandlungen, nicht nur die Kommunion im engern Sinne bezeichnete. Sollten nicht diese beiden Verba einem kirchensprachlichen *cominitiare, über dessen Bedeutungsgeschichte noch zu reden sein wird, den Weg geebnet haben ?

Mit diesen Hypothesen über Zeit, Ort und Art der Entstehung von *cominitiare müssen wir uns begnügen. Es ist merkwürdig, wie wenig uns oft die Sprachhistorie über den Ursprung selbst der gewöhnlichsten und verbreitetsten Wörter zu sagen vermag. Das entbindet uns freilich nicht von der Pflicht, alle historischen Hilfsmittel zu erschöpfen, bevor wir uns der im wesentlichen konstruktiv arbeitenden sprachgeographischen Argumentation zuwenden. Es ist kürzlich — ich meine das Buch Millardet's über *Linguistique et Dialectologie romanes*, Paris, Champion, 1923 — von der Notwendigkeit der « convergence des méthodes » gesprochen worden. Die Schweizer Romanisten haben die Verbindung der historischen mit der sprachgeographischen Methode stets als etwas Selbstverständliches praktiziert, es sei denn dass sie rein aktuelle sprachbiologische Vorgänge zu erörtern hatten. Wichtiger ist es wohl, auf einen prinzipiellen Unterschied zwischen historisch-philologischer und sprachgeographischer Methode aufmerksam zu machen : der ersteren ist es um die absolute, der letzteren, wie übrigens der vergleichenden Sprachwissenschaft überhaupt, um die relative Chronologie der Tatsachen zu tun. Dass die Sprachgeographie absolute Daten nicht zu geben vermag, ist zweifellos ein Nachteil dieser Methode ; dem steht der grosse Vorzug gegenüber, dass sie nicht bloss vereinzelte Tatsachen in chronologische Beziehung setzt, sondern wie die Geologie die Succession der Schichten und damit die Umgestaltung der sprachlichen facies grosser Gebiete darzustellen und die umgestaltenden Kräfte zu erfassen sucht.

*Cominitiare beherrscht heute den Grossteil der Romania. Was war vor ihm da ? Warum hat es sich so rasch ausgebreitet ? Das sind Fragen, für die ich die Antwort auf einer neuen Karte unseres Sprachatlasses suchen möchte. Zu welch glücklichen Resultaten man durch das Übereinanderlegen verschiedener Sprachkarten gelangen kann, hat uns Gilliéron schon in seiner sprachgeo-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

graphischen Erstlingsarbeit über *Scier dans la Gaule romane du Sud et de l'Est*, Paris, Champion, 1905, gezeigt. Die Kartenbeilage II, die ich neben die von cominciare (I) stellen möchte, beruht auf der Frage manimettere una salsiccia (un salame) unseres Questionnaire's. Dabei ist die Wurst, die angeschnitten werden sollte, gelegentlich durch eine Speckseite, Brot, Käse und dergleichen ersetzt worden. Es liegen auch Materialien vor für « ein Fass anstechen », « ein Kleid, einen Hut zum ersten Mal tragen » u.s.f., was ich alles unter der Bedeutung « zu brauchen anfangen », « in Gebrauch nehmen » zusammenfasse.

Sehen wir uns diese Karte an ! Italien teilt sich in zwei Hauptgebiete, ein oberitalienisches einerseits, ein mittel-und unteritalienisches andrerseits. Das oberitalienische sagt für « anschneiden » initiare, und zwar in lautlichen Formen, die wir der Kürze halber toscanisieren wollen in *inzare* (ausnahmsweise *inzire*), *ininzare*, *ninzare*, *linzare*, *nizzare*, *snizzare*, *disnizzare*, ohne uns um die lautliche Genese dieser offensichtlich zum selben Etymon gehörenden Verba zu kümmern, die von Mussafia und Flechia genügend untersucht worden ist[23]. Ich habe das Verbreitungsgebiet von initiare nach unsern Materialien mit horizontaler Schraffur bezeichnet. In Mittel- und Unteritalien (gewellte Schraffur) herrscht jenes encaeniare vor, das wir bereits kennen, weil es in Calabrien zu der Bedeutung « anfangen » aufgestiegen ist. Die Toscana hat auf einem kleinen Gebiet manimettere oder volkstümlicher marimettere ; dass encaeniare daneben in anders spezialisierter Bedeutung vorkommt, ist bekannt[24] ; im westlichen Oberitalien endlich reicht der französische Typus intaminare in der Form *antamné* etc. ins Piemont und erstreckt sich über das alpenlombardische Gebiet bis an den obern Comersee[25].

Die Abfragemethode hat es mit sich gebracht, dass besonders an den Orten, die nicht mehr dialektfest sind, auf die Frage manimettere (una salsiccia, un salame, un pane, un formaggio etc.) nicht mit dem Spezialwort — das gewiss auch da und dort nicht existiert — sondern mit Wörtern für die Allgemeinbegriffe des Anfangens, Teilens, Schneidens, Brechens, oder mit Umschreibungen geantwortet wurde. So erklären sich, besonders in Oberitalien, manche Lücken auf unserer Karte, die natürlich leicht zu vermeiden gewesen wären, wenn der Explorator direkt nach dem lexikologischen Typus *insar*, *nizzar* etc. gefragt hätte. Das würde aber dem von uns

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

streng durchgeführten Prinzip widersprochen haben, die Bewusstseinslage des Befragten nicht durch Dialektwörter zu beeinflussen, die gleichsam als Lockvögel hingeworfen würden, sondern nur das zu notieren, was sich als natürliche Reaktion auf Frage, Geste, Abbildung oder Beschreibung ergab. Nur bei diesem Verfahren ist man sicher, die natürlichen Abstufungen in der Gebrauchsbereitschaft der Wörter zu erfassen und nicht einen Rumpelkammerdialekt zu provozieren (« formes extorquées » der Gilliéron'schen Terminologie). Das konsequente Festhalten an dem angeführten Prinzip bietet auch den Vorteil, dass die Fragen eindeutig spezialisiert bleiben ; dabei geschieht es dann natürlich, dass der lexikologische Typus, auf den das Interesse des Etymologen gerichtet ist, nicht erscheint, weil ihm eine vielleicht nur leicht abweichende Bedeutung zukommt. Hier treten die Dialektmonographien und Dialektwörterbücher, welch letztere uns auch über den Bedeutungsumfang der Wörter orientieren, in ihr Recht[26].

Nun denke man sich die zwei besprochenen Karten übereinander gelegt, und zwar so, dass die Karte « anfangen » oben, die Karte « anschneiden » unten zu liegen kommt ; dabei beobachtet man, dass encaeniare « anfangen » als ein Teilgebiet von encaeniare « in Gebrauch nehmen », initiare « in Gebrauch nehmen » als ein solches von *cominitiare « anfangen » erscheint. Wie sind diese Verhältnisse zu erklären ? Initiare, das in der allgemeinen Bedeutung « anfangen » seit dem Beginn des dritten nachchristlichen Jahrhunderts belegt ist und im Mittellateinischen häufig auftritt, liegt, wie ich glaube, als galloromanische, oberitalienische und z. T. auch mittelitalienische[27] Unterschicht unter *cominitiare, hat sich aber nur in Oberitalien, und zwar in der Bedeutung « in Gebrauch nehmen » bis zur Gegenwart erhalten. Diese Annahme findet ihre Stütze in der schon oben erwähnten, allgemein bekannten Tatsache, dass der kulturelle und sprachliche Zusammenhang zwischen Oberitalien und Frankreich ein besonders enger ist. In Oberitalien treten vielfach alte Wortschichten zu Tage, die auf französischem Gebiet von jüngern Neubildungen und Entlehnungen überdeckt worden sind. So zeigt z. B. die Karte blind unseres Sprachatlasses in grosser Ausdehnung ein orbus, das in Frankreich längst von *aveugle* überflutet worden ist, und Piemont hat auf einem kompakten Gebiete ein *borgne* « blind » erhalten, von dem im Nachbarland nur Trümmer stehen geblieben sind. Sabu-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

lonem, das nach der Karte 1176 du sable fin des *ALF* in Frankreich auf dem Aussterbeétat steht, ist im östlichen Oberitalien und in Bünden die fast ausschliesslich herrschende Form (vgl. *Romania*, L, 292 f.) ; cara, von dem französisches *faire bonne chère* nur noch eine blasse Spur bewahrt, ist an manchen Orten Piemonts und Bündens recht lebendig und verleiht so den zwei vereinzelten Punkten der Karten 566 und 754 figure des *ALF* im Dép. Cantal ihre Bedeutung.

Merkwürdig freilich mag auf den ersten Blick erscheinen, dass initiare heute in Oberitalien nur in der Bedeutung « in Gebrauch nehmen » vorkommt, also scheinbar in der Bedeutungsentwicklung, die doch wohl von « einweihen » über « in Gebrauch nehmen » zu « anfangen » führt, auf halbem Wege stehen geblieben ist. In Wirklichkeit handelt es sich, denke ich, nicht um ein Stehenbleiben, sondern um ein Zurückfallen in einen frühern Zustand. Die Bedeutungsgeschichte von initiare und *cominitiare stellt sich mir so dar : Initiare vereinigte, mindestens vom 3. Jahrhundert an, die drei Bedeutungen « einweihen », « in Gebrauch nehmen » und « anfangen ». In der sakralen Bedeutung « einweihen » trat *cominitiare an seine Seite, übernahm aber, eng mit initiare verschwägert, bald auch dessen profane Bedeutungen. Dieser Zustand war auf die Länge nicht haltbar. In der Kirchensprache, die sich nach und nach von der Promiscuität profaner und sakraler Ausdrücke befreite, setzten sich consecrare und dedicare für die Kirchweihe, baptizare für die Weihe des Täuflings und ordinare für die Priesterweihe fest. Initiare verschwand aus dem volkstümlichen Gebrauch ; bloss in Oberitalien (und in vorliterarischer Zeit vielleicht auch in Mittelitalien) vermochte es sich, vielleicht im Kontakt mit dem ähnliche Schicksale erleidenden encaeniare zu erhalten, indem es zur Bedeutung « in Gebrauch nehmen » zurückkehrte. *Cominitiare dagegen spezialisierte sich in der Bedeutung « anfangen » und verbreitete sich gerade darum so rasch, weil es mithalf, der Vieldeutigkeit von initiare ein Ende zu machen[28].

Auch in Mittel- und Süditalien war *cominitiare ein willkommenes Mittel, encaeniare, das die Doppelbedeutung « in Gebrauch nehmen », « anfangen » angenommen hatte, auf seinen alten Bedeutungsstand zurückzuführen. Nur ein Teil Nordkalabriens hat die Bewegung noch nicht mitgemacht[29].

Eine derartige Unbeständigkeit des Bedeutungskreises eines

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Wortes tritt dann besonders leicht ein, wenn die Bedeutungen wie bei « einweihen », « in Gebrauch nehmen », « anfangen » einander sehr nahe stehen, auf der einen Seite also leicht vikarisierend für einander eintreten können, auf der andern Seite aber auch stets bereit sind, neuen differenzierenden Wörtern zu weichen und sich in ihrem Gebrauch einschränken zu lassen.

Der Parallelismus des Geschehens in Nord- und Süditalien, das sich hier an einem ursprünglich griechischen (encaeniare), dort an einem lateinischen Worte (initiare) vollzieht und der überwältigende Einfluss, den dabei eine nordromanische Neuschöpfung (*cominitiare) ausübt, sind für die sprachlichen Schicksale der Apenninenhalbinsel ungemein charakteristisch. Griechenland hat seine Rolle als Lieferant von Kultur- und Wortgut ausgespielt ; die Erneuerung Europa's und die Erneuerung Italiens sind von andern Zentren ausgegangen, die allmählig, in Sprache und Kultur, den Süden umgestalten, ihn seiner Sonderart berauben.

Während Frankreich heute durchaus stabile Verhältnisse aufweist, haben in Italien jüngere Vorgänge die anscheinend ruhige Sprachfläche von neuem in eine Bewegung gebracht, die die italienische Sprachkarte (I) besonders schön zu erfassen gestattet. Das Wort, das hier neue Wellenkreise zieht, ist *principiare*, wieder, wie encaeniare und nach meiner Vermutung *cominitiare, kein ursprünglich volkstümliches Wort, aber ein Wort, das volkstümlich zu werden im Begriffe ist ; denn nicht von Ursprung und Form, vom Gebrauche hängt die Volkstümlichkeit eines Wortes ab. *Cominciare* hat in Italien kein Substantiv, auf das es sich stützen kann. *Cominciamento* will dem Italiener nicht recht in den Mund ; *cominciaglia*, *comincianza*, *cominciata*, *comincio* und wie die Substantive alle heissen, die Petrocchi unter dem Strich verzeichnet, sind nicht viel glücklicher gewesen. Man zieht das vornehm klingende Wort *principio* vor. *Principiare* ist ein legitimer Sohn eines wohl akkreditierten Vaters ; daher sein Erfolg, in der Toscana speziell und in der Emilia, aber auch sonst in Italien, in den städtischen Zentren gewiss in viel höherem Masse als es unsere Karte erkennen lässt. Der Plebejer *cominciare* — die Zeit wo auch er vornehm war ist längst vorüber — hat aber ein zähes Leben und setzt sich zur Wehr : so begleiten das Expansionsgebiet von *principiare* hybride Formen vom Typus *comincipiare*[30], die sich bis ins Anzascatal hinauf verirrt haben. *Cominciare*, *principiare*, *comincipiare* klingen abwechs-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

lungsweise ans Ohr des Dialektsprechenden. Wer sollte sich da zurechtfinden ? Lieber vermeidet man alle drei, und nun tauchen, besonders in der am stärksten aufgerührten Emilia und in der Romagna allerhand ausweichende Wörter für « anfangen » auf : *taccare* (für *attacare*), *viare* (für *avviare*), *inviare. Viare* ist auch in der obern Val Camonica, *inviare* in Judicarien und im Nonsberg belegt, wozu sich *metter mano* in St. Vigil und nach Gartner in Greden fügt[29]. Sollte in diesen Formen der noch nicht verschmerzte Verlust eines alten incipere nachklingen, das ja zweifellos im Zentralladinischen als Brücke zwischen dem Bündnerischen und dem Rumänischen existiert hat ?

Eine Form von demselben Bedeutungstypus ist das im Nordpiemontesischen auftretende *ɔkaminá* « anfangen », dessen Besprechung deswegen besonderes Interesse verdient, weil sie eindrücklich den Fortschritt illustriert, den die sprachgeographische Betrachtung bringt. An der Form an und für sich ist nichts Auffälliges und es ist zehn gegen eins zu wetten, dass der rein historisch orientierte Forscher sie als semasiologische Parallele neben *avviare* und *inviare* stellen und sich damit begnügen wird. Wenn man *avviare, inviare* « in die Wege leiten » als Ersatzwörter für *cominciare* braucht, warum sollte man nicht auch *incamminare* sagen ? Nun werfe man aber einen Blick auf die Karte « anschneiden » (II) und man wird beobachten, dass *ɔkaminá, ɔ̀nkaminę́* « anschneiden » nur eben da auftritt, wo das Verbreitungsgebiet von intaminare (*ntamná, ntɔmná, ɔntamɔnár*) an das Verbreitungsgebiet von initiare stösst, wo also das Erinnerungsbild von *ntamná* im Sprachbewusstsein gelockert und daher ein Abgleiten auf ein lautlich und begrifflich nahestehendes Wort besonders leicht möglich ist : *inçamminare* ist im Nordpiemont eine volksetymologische Umgestaltung von intaminare, die vom Begriff « anschneiden » auf den Begriff « anfangen » deswegen übertragen worden ist, weil in dem in Betracht kommenden Gebiet *principiare* als scharfer Konkurrent von *cominciare* sprachliche Unsicherheit erzeugt[31].

Und nun betrachten wir noch einmal die Karten : Tot und starr ist das Bild, das sich uns bietet. Wir haben versucht, ihm Leben und Bewegung zu verleihen. Totes und Starres in Lebendes und Bewegtes zu verwandeln, das ist das Endziel der sprachgeographischen, man darf wohl sagen der sprachwissenschaftlichen Betrachtung überhaupt ; der Sprachwissenschaft hat ja die Sprachgeogra-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

phie zu ihren alten, bewährten Werkzeugen hinzu bloss einen neuen Spaten gereicht. Aus der Synchronie haben wir die Diachronie zu rekonstruieren, das Nebeneinander als Nacheinander zu deuten versucht. Synchronisches in Diachronisches zu verwandeln, ist aber nur dann möglich, wenn das Synchronische mannigfaltig genug ist, um auf das Diachronische schliessen zu lassen. Italien bietet oft diese Mannigfaltigkeit, wo sie das sprachlich wie kulturell so stark vereinheitlichte Frankreich vermissen lässt. Wie soll man unter dem einförmigen Grau des französischen *commencer* das alte Leben und Weben der Sprache erkennen ? Der Blick nach Italien lässt erraten, wie wechselvolle sprachliche Schicksale wohl auch in Frankreich unter der ruhigen Oberfläche verborgen liegen. So erhellt ein romanisches Land das sprachliche Werden des andern und der Inhalt des Wortes Romania, das so Verschiedenartiges umschliesst, wird zur lebensvollen Realität.

Die heimisches Erdreich durchwühlende sprachgeographische Betrachtung, wie sie Gilliéron in unübertrefflicher Weise übt, führt wohl zu neuen und tiefen Einsichten in das sprachliche Leben Frankreichs ; aber erst die mit der Historie gepaarte interromanische Sprachgeographie, für die uns Juds *Altromanische Wortprobleme* ein glänzendes Beispiel sind, vermag die Beziehungen aufzudecken, die in Einheit und Mannigfaltigkeit die romanischen Sprachen von einst und jetzt verbinden. Dem Ideale einer alle Tochtersprachen Roms umfassenden Betrachtung, dem wir seit Diez zustreben, möchte nach dem französischen und nach dem katalanischen Sprachatlas der Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz die Forschung um einen Schritt näher bringen.

Anmerkungen.

5. Auf den ganzen Hof occasioneller, halb usueller oder usueller Bezeichnungen oder Umschreibungen des Begriffes des Anfangens, der die Hauptverba umgibt, kann ich weder hier noch später bei den romanischen Bezeichnungen näher eingehen.

Nicht uninteressant ist es, zu sehen, wie griech.-lateinische Glossen, z. B. *CGlL*, II, 247, 2 den Begriff « anfangen » wiedergeben : Ἄρχομαι wird hier mit coepto, initio, inchoo, coepi, incipio, inchoor glossiert.

6. Über den neuprovenzalischen Typus « coumencar », in dem nach der Auffassung von Herzog und Thomas inchoare stecken würde, sehe man nach : Herzog, *Zeitschr. f. franz. Spr. und Litt.*, XXIV, 1/3 (1909), 304 f. ; A. Thomas, *Romania*, XLI (1912), 459 ; J. Gilliéron, *Pathologie et thérapeutique verbales*, II, Neuveville, Beerstecher, 1915 ; A. Dauzat, *La Géographie*

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

linguistique, Paris, Flammarion, [1922], 79 f. ; J. Gilliéron, *Thaumaturgie linguistique*, Paris, Champion, 1923, 123-157 ; A. Dauzat, *Rev. des langues rom.*, LXII (1923), 195-197. Die spärlichen Belege für altprovenz. *encar* findet man zusammengestellt bei Diez, *Wb.*5, 570 und Stichel, *Beitr. zur Lexikogr. des altprov. Verbums*, 45 und 84. Vgl. Appel, *Chrest.*, Gloss. Es tritt im Joh. Evang., im Girart de Roussillon, in der Chanson d'Antioche und in Aigar et Maurin auf. Bemerkenswert ist, dass auch Levy keine andern Beispiele kennt.

Es ist hier der Ort, ein Wort etwas näher zu betrachten, das auf den Karten commencent, commencé und commençait des *ALF* in den Vogesen an den Punkten 78 Fraise *ẹhạća̧*, *ẹhą̃ći*, *ẹhạći* und *hą̃ći*, 76 Gérardmer *ẹhą́ća̧*, *ẹhą̀šę*, *ẹhą̀ši*, 66 Ramonchamp *ẹhą̃ća̧*, *ẹhą̃ćẹ*, *ẹhą̃ćẹ* und 85 La Poutroye *ẹhą̃nćọ*, *ẹhą̀nći* auftritt und neben dem Typus *coumencar* als einziges die Einförmigkeit der französischen Bezeichnungen des Begriffes « anfangen » unterbricht.

Das Verbum ist in ostfranzösischen Mundarten oft belegt ; ich stelle zusammen, was mir zu Gesichte gekommen ist, indem ich die Belege von Norden nach Süden gehend geographisch anordne. Dabei sind mir, wie oft im Folgenden, die Materialien von Jud nützlich gewesen, dem ich auch für mancherlei Anregung und Mithülfe bei der Korrektur herzlichen Dank schulde.

Picardie : Corblet 488 *hainker* « faire effort, s'efforcer ».

Ledieu, Demuin 124 *hainquer* « s'efforcer, tenter de faire une chose ».

Wallonie : Dict. du duché de Bouillon, *Rev. des l. rom.*, XIV, 170 : *ahouchi* « saisir, tenir, battre, commencer ».

Meuse : Labourasse (Vouthons) 395 *ahoncher* v. a. « appréhender au corps, saisir quelqu'un comme pour le terrasser ». Var. *ahonchi*.

Cordier, Meuse (Bar-le-Duc) 423 *ahonchie* « saisir, joindre brusquement ».

Varlet, Meusien 107 *ạhonchi* v. a. « saisir brusquement », *s'ahonchi* v. pron. « s'empoigner pour se battre ».

Marne : Guénard, Courtisols (= P. 146 des *ALF*) unter *hinte* « hanche » cf. *ahinti* « donner des coups de corne, en parlant des bestiaux (Courtisols) ; *ahancher*, syn. (envir.) ».

Janel, Florent (bei Sainte-Menehould) 201 *ahonchii* « empoigner au collet, houspiller ».

L. Zéliqzon, *Dict. des patois romans de la Moselle* führt das Wort unter *anhoncheu* v. trans. als im ganzen von ihm untersuchten Dialektgebiet vorkommend an. Formen : M, I, P, F, N, S *ãhõšọ̃*, V *èhõšye*, *-yõ*. Bedeutungen : 1) « empoigner, saisir, serrer, introduire avec force » ; 2) « rosser » ; 3) « attraper », *-eune defluxion d'èhhtomèc* = « attraper une fluxion de poitrine » ; 4) « apostropher grossièrement ». —Ebenda S. 236 *èhonchier* (*ẹhõšye*, *-yö* V.) v. trans. « empoigner ». Genauer lokalisiert sind die aus demselben Departement stammenden Belege : Metz (Lorrain 29) enhoncher « empoigner, saisir » ; Woippy (etwas nördlich von Metz, Gruppe N bei Zéliqzon) : *ãhõchẽ* « flanquer une pile à quelqu'un, le rosser » (E. Rolland, *Ro.*, V, 196) ; Rémilly (Gruppe N bei Zéliqzon) : *ãhõchẽ* « mettre dedans avec force » (E. Rolland, *Ro.*, II, 438) ; Thicourt *ãhõžöi* « empoigner » (This, *Die Mundart der franz. Ortschaften des Kantons Falkenberg*, § 8 — Zwischenzone zwischen N und S bei Zéliqzon) ; Serres (unmittelbar südlich von P. 170 des *ALF*.

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

im Dép. Meurthe-et-Moselle) *ahonchi* « empoigner » (Adam, *Patois lorr.*, S. 228).

Département Vosges: Hieher wird *aihonché* « commencer » bei Pétin, *Dict. patois-français*, S. 8 gehören. Ebendort *aihonche* « commencement » ; dieselben Wörter unter *eihonché* und *ehonche*. Haillant, *Essai pat. vosg.*, 33 lokalisiert sie in Vagney zwischen P. 76 und 66 des *ALF*.

Deycimont (in der Nähe von P. 77 des *ALF*) *èhochè* « commencer, se mettre à » (Adam, *Pat. lorr.*, S. 247).

La Bresse (zwischen P. 76 und 66 des *ALF*, wenig östlich von Vagney) *raihonché* « recommencer », *O ne raihonche mi lai masse pou in qu'a-t-aidagé* « on ne recommence pas la messe pour un retardataire », *aihonche* s. f., *d'aihonche* loc. adverbiale, *raihonche*, *déraihonche* (Haillant, *Ess.*, 32). — Val d'Ajol (= P. 57 des *ALF*) *ehonchier* « commencer », nach Lambert, der ein altfranz. *ahoncher* « saisir » zitiert (Haillant, S. 33).

Eine Anzahl Formen aus dem Gebiet zwischen den Punkten 76, 66 und 57 des *ALF* bei Bloch, *Atlas Ling. des Vosges mérid.*, Karten 201-203 « commencer », « commencent », « commençait ». Inf. *ehôše, eôši*.

Horning, *Die ostfranz. Grenzmundarten*, notiert aus demselben Gebiet S. 109 La Poutroie *ẹhāći*, St-Amé *ehāši* « anfangen », Subst. *ehāš* in St-Amé, *ẹhôć* in La Bresse und frägt, ob die Wörter mit metzischem *āhôšôi* « empoigner » zusammenzubringen seien. Horning, Belmont 105 *ẹhāći* « eine Arbeit unternehmen », *ẹhāći i trẹvẹi*, mit der Bemerkung, dass dem Verf. die Bedeutungen « embaucher quelqu'un comme ouvrier, réparer, p. ex. une voiture », die er *Zs. f. rom. Phil.*, XXXIII, 395 angeführt hat, zweifelhaft erscheinen. In dem benachbarten Haute-Goutte *ẹhāši* « empoigner ».

Derselbe Horning endlich in seinem *Gloss. der Mundart von* La Baroche (bei P. 85 des *ALF*), S. 20 : *ẹănći* (so die Jüngeren ; die Älteren sagen *ẹhanći*) « anfangen », *ẹănći ẹ sẹi* « ernten » ; *pră pu ẹ*. [einfaches *anći*, z. B. *nọχ anćọ, nọχ anćrọ*, ist selten] ; *ẹanć* « Anfang » ; *l ẹanć d l ẹnāi̯, dẹ fnō̯* (« Heuernte »). Dazu S. 172 : die Grundform hat *on*, das in La Baroche zu *ã*, in Belmont (bei P. 88 des *ALF*) zu *ã̯õ* wird ; die eigentliche Bedeutung ist nach Haillant v. *aihonché* « attaquer franchement et vigoureusement, empoigner » ; *ohoncher* « appréhender au corps, saisir fortement quelqu'un comme pour le terrasser (Labourasse) ». Das letztere Wörterbuch steht mir nicht zur Verfügung.

Die beiden Bedeutungsgruppen « packen » und « anfangen » gehören zweifellos zusammen. Dass der Begriff « anfangen » oft vom Begriff « nehmen, fassen, packen » ausgeht (vgl. die imperativische Aufforderung *pack an* ! — *Attaquons* ! sagt der hungrige Familienvater vor der dampfenden Suppe), zeigen deutsches *anfangen*, lat. incipere, co-ipere zu apere (vgl. Walde), oberit. *taccare* und unteritalienisches *azzeccare*. Im übrigen weist uns auch der *ALF* auf diese Spur : das *epwayo* « commencent », *epwayi* « commencé », das in P. 86 (unmittelbar nördlich des *ehāći*-Gebietes) neben *ekmāso*, *ekmāsi* steht und schon von Herzog (*Zs. f. fr. Spr. Litt.*, XXIV, 304 f.) mit empoigner identifiziert worden ist, sieht wie eine französische Übersetzung von dial. *ehāći* aus.

Die lautliche Analyse der oben angeführten Formen ergibt, dass es sich um ein germanisches Wort handeln muss, das im Stammanlaut *h*, im Stammauslaut *k* hat. Der nasale Stammvokal kann in den Vogesenmundarten einem etymologi-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

schen *en* oder *on*, in den in Betracht fallenden Moselmundarten so wie die Verhältnisse heute liegen, nur einem *on* entsprechen. Doch lässt der *ALF* vermuten, dass die Labialisierung von *en* + Kons. einst weiter verbreitet war (vgl. die lothringischen Dialektmonographien und Wbb., und im *ALF* etwa die Karten 210 cendre, 1218 sentier, 1294 tendre (une corde), 1089 prendre, 1291 quel temps fait-il, 1292 par ce temps, etc.). *An* ist ausgeschlossen, da nicht nur gedecktes *a* + Nasal sich im allgemeinen nicht nach der labialen Seite entwickelt, sondern speziell vor Palatal zu *ẽ* wird. Vgl. z. B. Horning, *Grenzdial.*, §§ 21, 22 und 30 und *ALF* etwa 805 le manche, 230 changer, 809 mangé. Damit fällt die auf den ersten Blick bestechende, aber auch begrifflich nicht wahrscheinliche Ableitung von *hanche*, die Herzog am angeführten Orte vorgeschlagen hat. *Hanche* lautet gerade im Moselgebiete im allgemeinen *hẽš*, *hẽć* (vgl. Horning, *Grenzdial.*, § 21, Brod, *Zs. f. r. Phil.*, XXXV, 654, § 12 a für Habudingen, Dosdat, *Zs. f. r. Phil.*, XXXIII, 197, § 12 α für Pange, Zéliqzon, *Pat. Mos.* unter *hinche* etc.). Wenn Bloch im *Lexique français-patois des Vosges méridionales* unter hanche vorwiegend Formen mit *ã* notiert, so zeigt der Vergleich mit manche, dass es sich dabei um franz. Import handelt. Unter déhancher figuriert bei demselben Autor ein *dehẽće*, das auch Zéliqzon kennt (sub *dehincheu*). Vgl. Varlet, Meusien 185 *ehinchi* et *enhinchi*.

Es bleibt somit nur ein german. Stamm honk- oder henk- übrig, von denen bloss der letztere eine Anknüpfung gestattet : es ist das deutsche henken. Der Typus *enhenchier* (die voges. Formen könnten auch als *ahenchier* interpretiert werden), den wir nun wohl rekonstruieren dürfen, entspricht einem deutschen *einhenken*, das sich im *Schweizerdeutschen Idiotikon*, II, 1461 mit der bildlichen Bedeutung « tüchtig einsetzen, — greifen, frisch ins Zeug gehen, bei einer Arbeit, einem Unternehmen, beim Essen » (Aargau, Basel) und im *Wörterbuch der elsässischen Mundarten* von Martin und Lienhard, I, 355 (die lautliche Form von mhd. *hënken*, die hier als Stichwort figuriert, ist heute fast überall *haŋkə*) mit den Bedeutungen « tüchtig prügeln, überhaupt strafen, ein Zugtier schlagen » findet. Konstruiert wird das Verbum im Elsässischen mit dem Dativ : *eim ihaŋkə* ; vgl. auch das *het m ighënkt* « die Krankheit hat ihn arg mitgenommen ». Vgl. auch Ch. Schmidt, *Wörterb. der Strassb. Mundart*, Strassburg, 1896, S. 49 unter *hänke* « hängen und henken » und unter *inhänke* « einhängen » 1. Wie hd. 2. « prügeln », *Er het em inghängt*.

Die Bedeutungen « prügeln » und « eine Krankheit erwischen » stimmen trotz der verschiedenen Konstruktion so auffällig mit der speziellen Bedeutung des Verbums im Moselfranzösischen überein, dass an einem Zusammenhang kaum zu zweifeln ist, und wie man von « einhenken » zu « anpacken » kommt, zeigt die Bedeutungsentwicklung im Schweizerdeutschen, die in den dem Elsässischen zunächst liegenden schweiz. Kantonen auftritt. *Einhenken* erklärt auch die von Rolland und Zéliqzon gegebene Bedeutung « mettre dedans avec force ».

In dieselbe etymologische Gruppe möchte ich endlich auch das *enhancer* einreihen, das Godefroy als « mot obscur » aus dem Josaphat des Manuskripts 1355 der Bibl. Nat. anführt :

Dolereus jors, pesans semainnes
Lor aparelle et lor *enhance*,

gleichsam : « hängt er ihnen an ».

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Vgl. ferner bei Godefroy unter *enhauser* : Le suppliant tenant en ses mains un baston, auquel il avoit *enhanssé* trois aguz cloux de fer (1423, Arch. Nat., JJ 172, pièce 348).

Das Simplex mit der Bedeutung « ergreifen » scheint vorzuliegen in einer Urkunde des 13. Jahrhunderts aus dem Archiv von St. Omer, siehe Godefroy unter *hanchier* : Se chil ki est pris n'a dont paier les XII deniers de jor, chil ke le fait metre les paiera por lui et *hanchera* son kateil.

Zweifellos zu *henken* gehört God. *hanker* « suspendre »: Et o chou chil i ei *hanket* mi sieail (1133, *Test. conjonct. de Renaud*, etc., Tailliar).

Endlich dürfte hieher auch *hanche* in der Bedeutung « croc en jambe » gehören, wofür Littré unter *hanche* (Hist.) und unter *croc* (Hist.) mehrere Beispiele gibt, von denen eines auch bei Godefroy steht Dieser bringt das Verbum *hanchier* « donner un croc en jambe » aus einer Urkunde vom Ende des 14. Jahrhunderts bei.

Auffällig ist bei *enhancer* sowohl der Stammvokal *a*, als auch der Stammauslaut *c*. Wenn man aber annimmt, dass das Wort von Osten nach Westen gewandert ist, so sind falsche Umsetzungen wohl denkbar.

Ist die Zusammenstellung der altfranz. mit der ostfr. Gruppe richtig, so wird die Entlehnung von deutschem henken (ahd. henkan) recht hoch hinauf gerückt und es erhebt sich die kitzlige Frage, ob etwa prov. *encar* — gar nicht inchoare ist. Einem ostfranz. **henchier* entspricht genau ein südfranz. *encar*, ob das Wort nun direkt oder durch Vermittlung des Französischen aus dem Germanischen entlehnt worden sei. Ein nordfranz. *inchoer*, das Godefroy aus Gillon le Muisit belegt, darf jedenfalls nicht zu Gunsten des Etymons inchoare angeführt werden, da es sich dort um ein offensichtlich entlehntes Wort handelt, während *encar* im Süden volkstümlich gewesen zu sein scheint.

7. Puşcariu, *Etymol. Wb. der rumän. Spr.*, no. 812 gibt aromun. *utsep* nur in der Bedeutung « anzapfen »; ich finde es aber in der *Antologie aromănească* von *Papahagi*, Bucarest, 1922, Glossar und S. 91, 10 in einem volkstümlichen Text in der Bedeutung « anfangen ». Meine spärlichen Hilfsmittel erlauben mir nicht, der Sache weiter nachzugehen. Bemerkenswert ist, dass die rumänischen Wörterbücher *încep* ausdrücklich neben « anfangen » auch die Bedeutungen « anschneiden » (z. B. Brot) und « anzapfen » zuschreiben.

8. Die Ableitung von obw. mittelbündn. *scheiver*, *tscheiver* « Fastnacht » von incipere, die Schuchardt, *Zs. f. rom. Phil.*, VI (1882), 120 aufgestellt, die Merlo, *WS*, III (1911), 91 und 99 unter Beifügung der friaulischen Formen bekräftigt hat, und der auch das *REW*, no. 4353 zustimmt, halte ich für unrichtig. Gegen die Herleitung der friaulischen Formen hat Jud, *Zur Geschichte der bündnerromanischen Kirchensprache*, 1919, 44, Anm. 70 Bedenken geäussert. Er hat recht. Friaul. *inscèri* u. s. f. stimmt nicht nur in der Behandlung des nachkonsonantischen *c*, worauf er aufmerksam macht, sondern auch im Auslaut nicht zu incipere. Dagegen beruht Juds morphologischer Einspruch wohl auf einem Versehen : die friaul. Formen sind stammbetont.

Ein incipere ergäbe friaul., wie der Vergleich mit *imparcèvise* « accorgersi » zeigt, **incèvi* und nicht **inscèvri* > *inscèri* (intervok. *vr* friaul. auf weitem Gebiet zu *r*). Vgl. auch die Infinitive *bèvi*, *scrìvi*, *mòvi*, *plòvi* (ich zitiere, wenn ich nichts anderes bemerke, nach Pirona, der den Udineser Dialekt zu Grunde legt).

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Friaul. *scèvri*, *cèvri* ist nichts anderes als das Verbalsubstantiv zu *exseperare, also ein Typus, der in der Bildung dem toskanischen Verbaladjektiv *scevro* entspricht und in dem altfranz. Verbalsubstantiv *soivre* « die Trennung » zu *sevrer* < seperare seine Entsprechung hat. *Scèvri* bezeichnet die Trennung, die Entwöhnung, das Wegnehmen : vgl. *carnevale*, *carnesciale*, etc.

Das hat schon Pirona vermutet, der unter *scevrùtt*, *sevrùtt*, *civrùtt* « il giorno penultimo del carnovale » frägt : « Vien esso dal Fr. *sevrer* = slattare ? » und Mussafia, *Beitrag*, 142, Anm. 2 hat seinen Vorschlag gebilligt. Man beachte, dass auslautendes *u* im Friaul. nach Kons. + *r* oder *l* wie *e* zu *i* wird, also fabru > *fàvri*, *fàri* (*fiver* ist kaum einheimisch), labru > *lavri* (daneben zu erwartendes *lari* kommt auch in den Materialien unseres Sprachatlasses nicht vor), u. s. f. Vgl. *Arch. glott.*, I, 506 f. und das Wörterbuch von Pirona fast auf jeder Seite. Beispiele für Labial + *r*, *Arch. glott.*, I, 529. Zur Behandlung des Anlautes sehe man bei Pirona exire > *iscî*, *issî* und *inscî* mit dem bekannten Nasaleinschub (resp. Präfixverkennung), der nach den Materialien des Atlasses im obern Piavegebiet und im Grednerischen auch bei *insudə* « Frühling » auftritt. Vgl. auch Ascoli, *Arch. glott.*, III, 442 ff. und Lutta, *Bergün*, *Zs. Bh.* 71, S. 308 f. Es sind also im Friaulischen die unpräfigierten Formen *scèvri* etc. und nicht, wie Merlo angenommen hat, die praefigierten *inscèri* etc. primär. Die Herleitung stimmt auch sprachgeographisch, indem, wie ich den Materialien von Jud entnehme, separare, *disseparare und *exseparare (resp. *seperare) in ganz Ober-und Mittelitalien in volkstümlicher Form vorhanden sind oder auf einer älteren Sprachstufe vorhanden waren. Ich hebe folgende Belege hervor, unter denen der altmailändische wegen der Bedeutung besonders interessant ist :

Salv., *Post.*, 153 alomb. *sevrar*, etc. ; *Giorn. stor.*, VIII, 419 altmail. *desevrar* « distogliere, togliere, levare » ; Seifert, Glossar Bonvesin, *sevrar* « trennen » ; A. Tobler, *Sitzungsber. der Berl. Akad.*, Bd. XVII, 34 : altven. *deseurar* « scheiden » (seiungere) (Sprüche des Cato, fol. 23 vº) ; Bertoni, Laudario dei Battuti di Modena, *Zeitschr. f. rom. Phil.*, Beiheft 20, 87 *desevrata* « staccata, separata » ; Pieri, Dial. Versilia, *Zs.*, XXVIII, 187 *scębro* (Stazzema), *scevro* (Seravezza) « aggiunta di ciò che si mangia senza companatico » ; *scębro* anche in generale per « scempio » (contr. di « doppio ») ; Pieri, Dial. Sillano, *Arch. glott.*, XIII, 332, no. 29, 111 *šęwrar* ; Pieri, Fon. lucch., *Arch. glott.*, XII, 114, no. 35 (cont.) *sciograre* « scevrare » ; Salvioni, *Romania*, XLIII, 575, Anm. 3 lucch. *sciovrare* ; Crocioni, *Stud. Rom.*, V, 83 Velletri *sępro* « dispari » ; Salvioni, *Per la fon. e morf. delle parl. merid. d'Italia*, 17 abruzz. *sévare* « dispari ».

Schriftsprachl. Beispiele führe ich nicht an.

Dass separare in volkstüml. Form auch im Sardischen vorkommt, ist bekannt.

Mit den friaulischen finden auch die obwaldisch- mittelbündnerischen Formen vom Typus *scheiver*, *tscheiver* ihre natürliche Erklärung : sie entsprechen lautlich genau einem italienischen *scevro* zu *exseperare, wie wohl nicht weiter nachgewiesen zu werden braucht. Ein Einspruch könnte bloss deswegen erhoben werden, weil die bündnerischen Mundarten in der Bedeutung « scheiden, entwöhnen » auch das Simplex seperare (> *savrar*, *ʒavrar*, 3. Pers. *ʒeivra* etc.) erhalten haben. Man wird annehmen dürfen, dass, während seperare nach Frankreich gravi-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

tiert, dem übrigens, in anderer Bedeutung, auch *exseperare nicht fremd ist, der Typus *scevro* aus Oberitalien stammt — ein neues Beispiel für die Zwischenstellung Bündens zwischen dem galloromanischen und dem italienischen Sprachgebiet.

Mit der Ableitung incipere > *tscheiver* fällt auch die von Merlo, *WS*, III, 91 und 99 vorgeschlagene, lautlich durchaus unbefriedigende Erklärung von obereng. *tschütschaiver*, untereng. *schüschaiver* « Fastnacht » aus suscipere. Auch hier kann die von einem anspruchslosen Lexikographen gegebene Anregung nicht « ohne weiteres übergangen werden ». Es steckt in dem Worte etymologisch zwar nicht sugere, wie Pallioppi meint, wohl aber *tschütscher* « saugen, trinken » ; dieses ist volksetymologisch mit *tschaiver* verbunden worden, in das man *aiver* < ebriu hineingedacht hat. *Tschütschaiver* wird denn auch — das ist mir wenigstens für das Unterengadin bezeugt — kaum mehr in der Bedeutung « Karneval », sondern in der Bedeutung « Sauferei, Schmauserei » gebraucht und mit einem vielsagenden Schmunzeln ausgesprochen. Unser Atlas gibt auf die Frage « Fastnacht » im ganzen Engadin nur den Typus « carnevale » und dasselbe gilt für Friaul.

9. Der Nasaleinschub ist spanisch nichts Ungewöhnliches, lag aber bei einem *encetar*, das *comenzar* und *principiar* neben sich hatte, besonders nahe und findet sich bei den gleichbedeutenden altspanischen *compençar* und *empençar* zu *compeçar* und *empeçar* wieder. Vgl. Menéndez Pidal, *Cid*, II, 584 und Gesellsch. f. rom. Lit., 27 (*Sieben spanische Eklogen*), 357. Altspan. *compeçar* seinerseits hat Menéndez Pidal a. a. O. = *comenzar* + *empezar* gedeutet und dieselbe Kreuzung mit anderem Effekt sieht Subak, *Zs. f. rom. Phil.*, XXVIII, 358 in port. *começar* = *empeçar* + *começar*.

Die sprachgeographische Bestätigung für diese an und für sich einleuchtenden Erklärungen mag einst der künftige Sprachatlas der pyrenäischen Halbinsel geben. Im katalan. Sprachatlas fehlt leider eine Karte comensar. Herr Griera teilt mir gütigst mit, dass *comensar* auf dem ganzen katalanischen Gebiet vorkommt und bringt altkatalanische Beispiele vom 13. Jahrhundert an bei.

Zu *emprencipiar* s. unten Anm. 17.

10. Vgl. *Dicc. de la lengua castellana* por la R. Acad. española, 14. Aufl., 1914, unter *encentar* : ant. Cortar o mutilar un miembro.

11. Ich notiere aus den wenigen mir zur Verfügung stehenden spanischen Dialektwörterbüchern : Borao, *Dicc. de voces aragonesas*, 121, unter *encetar* : « decentar (= « in Gebrauch nehmen »), empezar » ; Lamano y Beneite, *El dialecto vulgar salmantino*, unter *encentar* : « decentar, llagar — principiar » ; Vergara Martin, *Materiales para la formacion de un vocabulario de palabras usadas en Segovia y su tierra*, 36, *encentar* : « Se emplea en lugar de *empezar*, y también en vez de *lacerar*, estar dolorida una persona ; por eso se dice : « Fulano tiene el cuerpo *encentado* », en lugar de decir que lo tiene *llagado* ».

Die Bedeutungsspezialisierungen, die span. *encetar*, *encentar* erfahren hat, erklären sich wie die der italienischen Fortsetzer von initiare aus der Konkurrenz mit andern Wörtern für « anfangen ». Ob in dem altlogud. *ingetthamus* Praes. 4 des Condaghe di San Pietro di Silki nº 192, in dem altcampid. *ingenzzatsi* « s'incomincia » der Antiche carte volgari dell'Archivio arcivescovile di Cagliari und in dem gleichbedeutenden *ingiçase* der zwischen den genannten Dialekten vermit-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

telnden Carta de Logu ein encaeniare + *cominitiare wie Guarnerio, *Studj rom.*, IV (1906), 243 meint, oder ein inceptare (sonst sardisch nicht belegt) + cominitiare zu erkennen ist (vgl. *Studj rom.*, IV, 204 altcamp. *cummenzzat* « incomincia »), bleibe dahingestellt. Neucampid. *incingai*, « ein Kleid zum ersten Mal anziehen », das Guarnerio wohl nach Spano zitiert, scheint für das erstere zu sprechen, könnte aber auch importiert sein. Zu den *n*-losen Formen ist Wagner, *Lautlehre der südsard. Mundarten*, § 197, zu vergleichen, wonach in Nuoro *n* vor 'θ gerne fällt. Unerklärt bleibt das *g* der alten Formen gegenüber dem *c* von *incingai*.

12. Wenn es nicht nur gerade auf der altkolonisierten Pyrenäenhalbinsel aufträte, könnte man auch daran denken, spanisches *encetar* auf *incoeptare (coeptare ist klassisch häufig belegt) zurückzuführen. Vgl. auch Forcellini unter inceptare. Über die nahen Beziehungen zwischen den Begriffen « anfangen » und « nehmen, fassen, packen » vgl. oben 133. Anm. 6. Es ist mir höchst wahrscheinlich, dass im Lateinischen schon früh eine volksetymologische Annäherung des Stammes von coepere an den Perfektstamm von capere stattgefunden hat. Daher das frühe Auftreten von ceperint = coeperint (Sommer, *Handbuch der lat. Laut-und Formenlehre*, S. 77) und die in mittelalterlichen Texten so häufige Form cepit = coepit. Die beiden Verba sind denn wohl auch gleichzeitig untergegangen. Wenn « nehmen » als semasiologische Grundlage von « anfangen » nicht so nahe läge, möchte man in afr. *prist à* einen Erben von coepit + cepit sehen.

13. Kursivdruck und Sperrung deuten Wörter an, die als Repräsentanten einer ganzen Gruppe von Dialektformen typisiert (italianisiert, französiert, etc.) worden sind. Eine derartige Typisierung, die ja schon eine Interpretation der Tatsachen darstellt, ist natürlich nicht unbedenklich, solange die wirklichen Dialektformen nicht jedermann zugänglich sind. Ich behalte sie der Raumersparnis wegen trotzdem auch für die italienischen Formen bei und führe bloss seltenere oder zweifelhafte Wörter in ihrer Originalform an. Die kalabres. Formen für *incignare* lauten nach unsern Materialien (Part. Praet.) : Acri und Serrastretta : *nćiñåti* (*i ćeråsa sůnu nćiñåti...*), Melissa : *nćiñåt*^{i}. In Saracena (P. 465, nördlich des incignare Gebietes) konkurrieren *incignare* und *cominciare* Formen. 465 Acquatormosa ist albanische, 450 Guardia Piemontese provenzalische, 459 Ghorio griechische Sprachinsel. Der Satz: i ciliegi hanno già cominciato otto giorni ſa lautet hier : 465 *'ǵiršit důaltin kd tęt dit* ; 459 *i ćerašte ἐχi óθto méripú aχeoáy* ; 450 *lə ćirę̀χə i sún kuməntsą́ yǒć ǵwǿrn arę́yrə*. Nicht ohne Interesse sind vielleicht einige Angaben über die Verhältnisse in den griechischen Sprachinseln Unteritaliens, wie sie sich aus den Papantiversionen ergeben. Bova (Kalabrien) sagt für cominciando *embennonda*, nach dem Kommentar von Don Demetrio Camarda (Papanti, S. 685) von *embenno* = ἐμβαίνω « io entro », hier in der Bedeutung « anfangen ». Calimera (Apulien) hat *nzignase* « cominciò », Sternatia (Apulien) *ancignìsonta* « cominciando », *ncignefse* « cominciò », wozu ebenfalls (Papanti, S. 686) der Kommentar von Camarda zu vergleichen ist. Neben *'nzignao* existiert auch *ancignao*, *arcignao*, welch letzteres Camarda auf ein griech. ἀρχινάω zurückführt, das ich nicht kenne. Sollte nicht eine Kontamination von *ancignao* mit ἄρχω vorliegen, das ja in dem nach den Mitteilungen von Rohlfs konservativsten Punkte von Kalabrien, Ghorio, erhalten ist ? Bei *'nzignao*, *ancignao* der griechi-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

schen Dialekte Apuliens wird es sich nicht um das alte griechische Wort, sondern um eine Rückentlehnung aus den italienischen Dialekten handeln.

Für die Bedeutungsentwicklung « einweihen » > « anfangen » sind interessante Parallelbeispiele lat. auspicari und spätlat. dedicare (Ducange mit Beispielen aus Cyprian, Commodian und Tertullian), von denen das letztere in seiner Bedeutungsentwicklung wohl initiare und vielleicht encaeniare gefolgt ist.

14. Vgl. dazu ausführlich Gerhard Rohlfs, *Griechen und Romanen in Unteritalien*. Ein Beitrag zur Geschichte der unteritalienischen Gräzität. Genf, Olschki, 1924 (Bibl. dell' *Arch. Romanicum* ; Serie II : Linguistica, vol. 7).

15. *Tractatus in Joannem*, XLVIII.

16. Das Toskanische besitzt dafür *rinnovare*, was sowohl Gröber in den Substraten *ALL*, III, 266 als auch Meyer-Lübke im *REW*, no. 2867 missverstanden haben. Der letztere übersetzt campid. *incingai* mit « ein Kleid modernisieren », weil Spano *incingai* mit « rinnovare un abito » erklärt. Der Parallelismus zwischen dem griechischen und dem toskanischen Wort wird wohl ein zufälliger sein ; die innere Sprachform der beiden Wörter ist nicht dieselbe, es wäre denn, dass für das toskanische die ursprüngliche Bedeutung « einweihen » nachgewiesen würde. Encaeniare ist nicht direkt zu griech. καινός « neu », sondern zu entlehntem encaenia gebildet. Das griech. Verbum zu καινός lautet ἐγκαινίζειν. Zu ἐγκαίνια und ἐγκαινίζειν vgl. Preuscher, *Vollständiges griech.-deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur*, 1910, und H. Cremer, *Biblisch-theolog. Wb. der neutestamentlichen Graezität*, Gotha, 1895.

17. Die Typisierung ist hier eine sehr summarische. Ein genaues Studium der laut'ichen Formen und der Präfigierungen würde allerhand interessante Feststellungen ergeben. Ich beschränke mich auf den Hinweis, dass neben dem Simplex in weiter Verbreitung die präfigierten Typen *scominciare*, *incominciare* und *accominciare* (das erste für Ober-, das letzte für Unteritalien charakteristisch) vorkommen und dass die Praefigierungen von *cominciare* hie und da auf das später zu besprechende *principiare* abgefärbt haben. Man findet die Typen *sprincipiare*, *imprincipiare*, *apprincipiare*, *scomincipiare* bei Papanti, S. 86 (Arezzo Contado : *aprincipiando*), 212 (Ferrara : *spranzipiand*), 249 (Rio Elba : *'mprincipiando*), 359 (Pisa : *'mprincipió*), 428 (Occhiobello Rovigo : *scmanzipiand*) und anderswo. — Vgl. analog in Spanien astur., Salamanca, Murcia *emprencipiar*, *imprincipiar*, und in Südfrankreich *eniprincipia* (Mistral, etc.).

18. Vgl. Diez, *Et. Wb.*⁵, 105 unter *cominciare*, Gröber, *ALL*, I, 550 unter comĭn'tiare, Meyer-Lübke, *REW*, no. 2079 unter *cominitiare. Die Bemerkung Meyer-Lübke's, im Altfranzösischen wäre **comincier* zu erwarten, verstehe ich ebensowenig wie Thomas, *Romania*, XLI, 452. Auch an der Synkope des Italienischen sehe ich (bei den endungsbetonten Formen) nichts Ungewöhnliches und stimme damit gegen Meyer-Lübke, *REW*, mit Meyer-Lübke, *Ital. Gramm.*, § 143 und *Grundriss*, I², 673 überein. Einen Erklärungsversuch macht Diez, der schreibt : « Vielleicht steigt dieses cominitiare noch in römische Zeit hinauf, da sich der Romane der mässigen oder nur verstärkenden Composition mit cum, wie im lat. comedere, confringere, fast durchaus enthielt ».

19. *Cominitiare ist schon im Jonasfragment belegt (*Chrest.* Bartsch-

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Wiese, no. 4, 42) und erscheint nach der *Altitalien. Chrest.* von Monaci seit ältester Zeit über ganz Italien verbreitet. Vgl. dort ausser im Glossar besonders im Prospetto grammaticale, §§ 33, 209 und 285, wo man die Formen am übersichtlichsten zusammengestellt findet. Viele Materialien auch bei Caix, *Origini*, S. 68 ff., S. 162 f.

Die Dichter der sizilianischen Dichterschule und ihre Nachbeter ziehen Formen mit *n* im Präfix vor, die wohl auf Dissimilation beruhen. Vgl. bei Monaci im Gloss. unter *conenza*, *inconenza*, *inconinzare*. Ob diese *n*- Formen wie Caix, S. 162, Anm. 1 meint, je populär gewesen sind, möchte ich freilich bezweifeln.

20. Man wird sich fragen, ob sich nicht aus einem genaueren Studium der lautlichen Verhältnisse Schlüsse auf die Wanderroute von *cominitiare ergeben. Ich stelle Folgendes fest : Die toskanische Lautung nt*i* > *nć* von *cominciare* umfasst, wie man aus den Materialien unseres Sprachatlasses und aus Papanti ersehen kann, auf kompaktem Gebiet die Toscana, Nordlatium bis etwa in die Gegend von Rom und Umbrien mit Ausnahme des östlichen Streifens, in dem Città di Castello, Assisi und Nocera liegen, welch letztere bei Papanti *ʒ* haben. Die Lautung *ć* kommt auch in Norditalien da und dort vor, insbesondere in dem unter der sprachlichen Herrschaft von Mailand stehenden Gebiete. Es ist leicht zu ersehen, dass es sich ausserhalb der Toskana um schriftsprachliche Einflüsse handelt, die sich auch in den Marken recht stark fühlbar machen und in Südkalabrien und Sizilien wiederkehren (*kumińanu*, *akkumińanu*, *ŋkumińanu*, etc.). Innerhalb des italienischen Sprachgebietes erscheint somit *comin***CI***are* als eine spezifisch toskanische, resp. schriftsprachliche Lautung, der im Norden und Süden sibilantische Lautungen (*ts*, *s*, 0, u.s.f.) gegenüberstehen. Nun hat Puşcariu, *Lateinisches ti und ki im Rumänischen, Italienischen und Sardischen* (XI. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache zu Leipzig, Leipzig, 1904, 97 ff.) überzeugend dargetan, dass das normale Resultat von *n*, *r* oder *l* + *ti* im Toskanischen *ʒ* ist und zwar sowohl vor- als auch nachtonig. *Cominciare* sehe ich als eine Übertoskanisierung von oberitalienischem *comenʒare* an, wie sie sich bei der häufigen Entsprechung von oberit. *ʒ* = tosk. *ć* bei andern umfangreichen Serien (ci, ce in starker Stellung, intervokales c*i*) leicht ergab. *Cominitiare ist danach, wie auch Puşcariu annimmt, von Norden nach Süden gewandert. Wenig wahrscheinlich erscheint mir freilich, entgegen der Ansicht des genannten Forschers, bei dem frühen Auftreten des Wortes eine Entlehnung aus dem Franz. durch Vermittlung der Literatursprache, wobei die Orthographie des französischen Wortes (*comen***CI***er*), nicht seine Aussprache, massgebend gewesen wäre. Von den Parallelbeispielen, die Puşcariu gibt, sind *cinces* > *cenci* und *mince* > *mencio*, die durchaus den Eindruck volkstümlicher toskanischer Wörter machen, wenig überzeugend. Dass in der ältesten toskanischen Literatursprache eine Zeit lang die südlichen *comenʒare*-Formen mit *cominciare* gekämpft haben, ersieht man aus den Belegen bei Caix deutlich ; vgl. auch Parodi, *La rima e i vocaboli in rima nella Divina Commedia* (Bullett. della Soc. dantesca, Nuova Serie, III, 102). (*En*)*comenʒare* tritt nach *Arch. gl.*, XII, 145 noch in den Ricordi di ser Pierizolo da Pisa (1422-1510) auf. In einer späteren Epoche hat, wie bereits erwähnt, *cominciare* dann seinerseits über seine ursprünglichen Grenzen hinausgegriffen. In den heutigen Dialekten Kalabriens und Siziliens verrät sich der nördliche Ursprung von *cominitiare durch die Lautung *com***E***nʒare-com***E***nʒa*,

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

wo wir *comInzare-comInza* erwarten sollten. Es ist schwer auszumachen, ob wir darin direkten galloromanischen oder Einfluss derjenigen süditalienischen Provinzen zu sehen haben, die *e* nicht in *i* wandeln.

Auch südsard. *kominzare* trägt nach M. L. Wagner, *Lautlehre*, S. 52 nicht volkstümliches Gepräge.

21. Vgl. *Mon. Germ. hist.*, Script. Rer. Mer., VII, 1, 27, [25] : et ubicumque ipse Lantharius .....ambulabat, ipsum semper *cumambulare* faciebat.

22. Das Praefix cum- (con-, etc.) würde eine eingehende Untersuchung verdienen. Die obige Darstellung beruht auf der Durchsicht von Ducange, der Register der *Mon. Germ. hist.*, des *REW*, des altfranzösischen, altprovenzalischen, neufranzösischen und italienischen Wortschatzes und ihrem Vergleich mit Georges und der Liste der Praefixbildungen mit con- bei Cooper, *Word Formation in the Roman Sermo plebeius*, 262 ff.

Den von Meyer-Lübke, *Rom. Gramm.*, I, 622 f. als lateinisch in Anspruch genommenen Neubildungen combattere, *cominitiare, complangere, *corrotulare sind, ohne dass hier die Entstehungszeit der einzelnen Bildungen genau untersucht werden soll, aus seinem *REW* ausserden schon im Text genannten *conhortare und *conoperare beizufügen : no. 2121 *conderigere, wozu Ducange condirigere, condergere, etc., zu vergleichen ist ; no. 2200 convitare, das eine besondere ratio zu haben scheint ; no. 2242 *corredare, wo im Gegensatz zur *Rom. Gramm.* und zu *Einf.*[2], § 42 das Substantiv als sekundär angesehen wird, was mir in der Tat als wahrscheinlicher erscheint ; no. 2254 *corrimare ; no. 2258 *corrotare, wozu noch die parasynthetischen Bildungen wie no. 2140 *confundare, no. 2199 conviare kommen und diejenigen, die offensichtliche morphologische Erneuerungen lateinischer Verba sind, wie no. 2256 *corrosare zu corrodere, und no. 2261 *corruptiare.

Von lateinisch nicht belegten Typen, die auf dem galloromanischen und italienischen oder nur auf dem galloromanischen Sprachgebiete vorkommen (die italienischen Besonderheiten, die nicht allzu zahlreich sind, lasse ich bei Seite), wären etwa zu nennen : afr. *concueillir*, prov. *concolhir*, ait. *concogliere* ; afr. *confoler* ; afr. *confroer* ; afr. *confroissier* ; afr. *congenir* ; afr. *conjoer* ; afr. *se consaouler* ; afr. *contechier* ; afr. *contorner*, prov. *contornar*, it. *contornare* ; afr. *conviller*. Oft ist der Ausgangspunkt der Bildungen deutlich erkennbar, so etwa bei afr. *compissier*, prov. *compisar*, die auf concacare, bei prov. *contocar*, das auf concernere (übrigens selbst eine Neubildung der Kirchensprache), bei afr. *congarnir*, das auf communire, bei dem in der Urkundensprache so häufigen concambiare, etc., das auf commutare, bei afr. *commesler*, ait. *commescolare*, die auf commiscere beruhen.

Manche von den genannten romanischen Wörtern kehren im Wörterbuch von Ducange wieder, sei es in älterer lateinischer Form oder bloss in lateinischer Verkleidung. Auch sonst wäre aus Ducange und aus den *Monumenta* allerhand beizufügen. Wie viele der gelehrten con- Verba auf galloromanischem Gebiet aus der Vulgata und andern kirchlichen Texten stammen (vgl. *complanter*, *conjoïr*, *conregner*, etc.), wo sie ja besonders beliebt sind (vgl. Rönsch, *Itala und Vulgata*, 183 ff.) wäre leicht zu zeigen. So darf man wohl behaupten, dass cum- (con-, etc.) auch in Frankreich seine Bildungskraft noch lange behauptete, trotzdem es nicht volkstümlich war.

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Nebenbei bemerkt sei, dass comedere, das so merkwürdig den lateinischen Wortbildungsgesetzen widerspricht und von den Latinisten, z. B. von Sommer, *Handbuch der lat. Laut-und Formenlehre* [2], S. 302, als alte « Univerbierung » angesehen wird, wohl auf **COM**bibere beruht : warum die Kompositionsfuge gerade bei diesem Verbum, das das Simplex edere neben sich hat, hätte vergessen werden sollen, ist nicht einzusehen. Dasselbe Erklärungsprinzip (Berücksichtigung der besondern Grundlagen der Neubildungen) wäre mit Vorteil auch auf die von Heraeus beigebrachten älteren Beispiele für com-vor Vokal anzuwenden (z. B. comegit nach compellere).

23. Mit Rücksicht auf das von Mussafia, *Beitrag* unter *inizar* und Flechia, *Arch. glott.*, II, 357, Anm. 1 gegebene Material darf ich hier wohl darauf verzichten, die von uns gesammelten Formen vorzulegen. Ich halte die von Flechia geäusserte Ansicht für wahrscheinlich, dass *ninzare* aus praefigiertem *in-inzare* entstanden (vgl. unten Anm. 27) und durch Dissimilation *linzare* geworden ist. Dass an gewissen Orten aber auch der Nasaleinschub eine Rolle gespielt hat, geht aus einem isolierten *ninsár* des Fassatals hervor, das fleinserischem *nisár* entspricht. (Auf Kartenbeilage II irrtümlich *lnzare* statt *linzare*.)

Ein dissimiliertes *ninsar* wird das *minzę́* von Wolkenstein (Selva) im Grednertal sein, das zwar bei Gartner, *Ladinische Wörter aus den Dolomitentälern*, 73, *Bh. Zs.*, fehlt, aber in unterengadinischem *mizar* eine Parallele findet (bei Pallioppi als Nebenform von *nizar* angeführt). Der Typus *mizzare* tritt auch in der Romagna auf (vgl. Morri und Tozzoli), freilich mit der stark abweichenden Bedeutung « brancicare, stazzonare, palpeggiare, malmenare, mantrugiare », die es nahelegen, das Wort eher zu tosk. *mezzo* « teig » zu stellen.

Grednerischem *minzę́* ist nicht gleichgeartet westlombardisch wiederholt belegtes *smintsar* « anfangen », das auf *kmintsar* mit Assimilation des *k* an *m* hervorgegangen ist : Monti 279, V[al] M[aggia] *sminzā*, Salvioni, *Arch. glott.*, IX, 225 Cevio (Val Maggia) *šminza*. Atlas : Antronapiana *nsóntsiñ* « cominciano », *manlsǭva* « cominciava », Premia *mintsǫ́*, *nintsā́va* neben *kmintsiñ*, Cozzo *minsā́va* neben *kminṣu*, *kᵘminċan*, *kuminċá*. Einige hieher gehörige Formen auch bei Biondelli, S. 49 (Borgomanero) *smanzá* und bei Stalder, *Die Landessprachen der Schweiz*, Aarau, 1819, S. 410 (Val Blenio) *menzòu* minciato » und S. 416 (Lavizzaratal) *smenzava, smenzao* neben S. 415 in demselben Text *comenzao*.

Gerade das Schwanken der Formen ist charakteristisch. An das von Salvioni, *G. stor.*, XXIX, 459 für das Altlombardische belegte *conçar* « cominciare » schliesst sich das heute nach dem Atlas ganz vereinzelt in dem altertümlichen Galliate auftretende *kwantsę́* « cominciare », das durch *quanzá* « cominciato » bei Rusconi, *I Parlari del Novarese*, S. 4, bestätigt wird. Dazu fügt Salvioni a. a. O. Val Canobbia *canzd*. Salvioni erklärt diese Formen überzeugend aus der Dissimilation *comenzar* > *covenzar*. Vgl. bellinz. *minespola* > veltl. *venespula* nach Salvioni, *Aggiunte al Glossario d'Arbedo* von Pellandini unter *minispru* (vgl. Grammont, Notes sur la dissimilation, *Rev. des l. rom.*, L, 304).

24. Ich verzeichne hier bloss aus den Gebieten einiges, für die die Karten manimettere und cominciare unseres Atlasses keine Belege bieten : Tommaseo und Bellini geben für incignare die Bedeutungen « ein Kleid zum ersten Mal anziehen, ein Fass oder ein anderes Gefäss, ein Brot, einen Käse zu konsumieren beginnen ». Die Bedeutung « ein Kleid zum ersten Mal anziehen » wird von

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Bianchi, *Arch. glott.*, XIV, 129 als pis. lucch. pist. bezeichnet. Wenn Nerucci, *Montalese*, 100 unter *marimettere* « manometterè, adoperare una cosa per la prima volta » auf pis. *incignare* hinweist, so stimmt das genau zu den Atlasmaterialien und zu Falcucci, *Voc. della Corsica*, 203 *incignà* « sbocconcellare, *entamer* », freilich nicht zum *Atlas de la Corse* 563 entamer le pain, wo der Typus *incignare* nicht vertreten ist. Für das Umbrische vgl. Trabalza, *Saggio di un vocab. umbro-ital. e viceversa* unter *ncignà* « ein Kleid z. ersten Mal anziehen ». Für die Abruzzen siehe D'Ovidio, *Arch. glott.*, IV, 157, nº 65 Campobasso *'ngegnà* ohne Bed. Angabe, Finamore 230 *ngignà* « incignare, manimettere » und Cremonese, *Voc. Agnonese*, 83 *ngegnjeie* « prendere ad usare un oggetto la prima volta » mit einem Beispiel für « ein Kleid in Gebrauch nehmen ».

25. Den Angaben des Atlasses füge ich, meist nach den Materialien von Jud, folgende Belege bei, die den östlichen Rand des Verbreitungsgebietes bestimmen helfen : Valmagg. *intamnā* « intaccare », *Arch. gl.*, IX, 205 (Salvioni), Arbedo *intemnda* « intaccare, intagliare : tagliare o togliere parte da cosa intera » (Pellandini, *Bollett. stor. svizz. it.*, XVII, 133). Von besonderem Interesse als Parallele zu der Bedeutungsentwicklung von initiare auf oberitalienischem, *entamer* auf französischem (vgl. altfranz. oft *entamer* = « verwunden ») und *encetar*, *encentar* auf spanischem Gebiet (« sich wund liegen ») ist Arbedo *intemnáss* « incuocersi : il rosseggiare della pelle dei bambini fra le coscie, per effetto di leggiera infiammazione cagionatavi dalle orine. Ricidersi : il rompersi la pelle incotta, specialmente nei bambini grassocci ». — Tre Pievi (am obern Comersee) *intemnà* « incominciare » (Monti, 396 Bedeutungsangabe wohl zu summarisch). Veltlin *intemnà* « intaccare, intagliare ». Valle Anzasca *intamnà* « partire corpo intero » (Monti, 117). Como *intamà* « incominciare ». *An mal intamàa* « hanno male avviato » (Monti, 117).

26. Flechia, *Arch. glott.*, II, 356, Anm. 1 umschreibt den Bedeutungsumfang von *insar*, *nizzar*, etc., so : « Cominciare, cominciare ad usare (portando, spillando, versando, tagliando, prendendo, ecc.), metter mano a, manomettere, come dire, un abito, una botte, un fiasco di vino, un vaso d'olio, di sapa, ecc., una pezza di drappo, una forma di cacio, un paniere di frutta, un pane, ecc. ».

27. Die Atlasaufnahme in dem altertümlichen Gallo bei Capriati, in der Provinz Caserta, bietet für cominciano, cominciato, cominciava die Formen *annẹ́ndzanə*, *annəndzátə*, *annəndzávª*, zu denen sich *annəndzá nə salámə* « manimettere un salame » gesellt. Ich wage bei der Vereinzelung dieser Form nicht recht, sie aus Praefix a- + *ninzare* (< in + initiare) herzuleiten, sehe aber keine andere Erklärungsmöglichkeit. Wenn sie wirklich auf in + initiare zurückginge, so wäre damit ein Beleg dafür gewonnen, dass einfaches initiare « anfangen » recht weit nach Süden reichte. Positivere Behauptungen werden erst dann möglich sein, wenn wir über die geographische Differenzierung des spätlateinischen, speziell auch des kirchenlateinischen Wortschatzes besser orientiert sein werden. Vielversprechende Ansätze dazu bei Jud und Schiaffini. Vgl. auch den Aufsatz von Blondheim, *Rom.*, L, 541 ff.

Das *niciar* « Dar comienzo á una cría de gallinas, de palomas, de una sociedad, etc. » und *ñiciar* « Dar comienzu á una cría, á una plantacion y niciar con lo q'bien de fuera » von Rato y Hévia, *Voc. de las palabras y frases bables que se hablaron antiguamente y de las que hoy se hablan en el principado de Asturias*, auf die mich Jud aufmerksam macht, erklären sich leicht aus gelehrtem *iniciar*. Dagegen

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

wäre ein ebendort verzeichnetes *esñizar* mit der Bedeutung « desfacer, descuartizar » in seiner Vereinzelung ganz merkwürdig, wenn es hieher gehörte. Ich finde es in keinem andern der mir zur Verfügung stehenden pyrenäischen Wörterbücher.

Wie die Bedeutung eines portugiesischen *inçar* v. tr. « in Menge erzeugen, ersticken; füllen », das Cornu, *Grdr.*, I², 966 von initiare ableitet, sich mit den sonstigen Bedeutungen dieses Wortes verträgt, ist mir unerfindlich. Vgl. Diez, *Et. Wb.*, 569 *enger*, was auch nicht befriedigt. Über ein wallonisches *ènîsé, s'ènîser, s'èninsi*, das bei Grandgagnage, *Dict. étym. wall.*, *Suppl.*, S. 523 steht, und das in der Bedeutung (« taché, en parl. de fruits, piqué en parl. d'étoffes ») an oberital. *inzar*, etc. erinnert, war Freund Bayot so gütig, mich näher zu orientieren. Das Wort gehört nicht hieher. Ich kann auf weitere Erörterungen auch deswegen verzichten, weil eine bezügliche Notiz von Haust in Aussicht steht.

28. Es fällt gewiss auf, dass *cominitiare nirgends belegt ist. Man bedenke aber, wie wenig die Kirchensprache noch erforscht ist und vergesse nicht, dass neben der Sprache der kirchlichen Schriftsteller, deren Urbanität Koffmane, *Geschichte des Kirchenlateins*, wiederholt hervorhebt, auch ein vulgäres Kirchenlatein existiert hat, das wir noch viel weniger kennen als das gebildete. — Initiare figuriert merkwürdigerweise bei Koffmane nicht. Das erste Beispiel von initiare in christlichem Sinn, das mir bekannt ist, ist das oft zitierte Beispiel für « taufen » aus Tertullian (vgl. Georges). Oft angeführt wird auch die Stelle bei St. Ambrosius : Vasa ecclesiae, etiam initiata, confringere, conflare, vendere licet... nämlich wenn es sich darum handelt, Arme zu unterstützen oder Sklaven zu befreien, wo das Kirchenlexikon von Wetzer und Welter unter *Gefässe* vasa initiata = « vasa mystica, vasa sacramentorum » fasst. Das Wort figuriert auch in den Lemmata des Reichenauerglossars zweimal. Vgl. Ed. Stalzer, Bibelglossar, no. 720 : Initiate consecrate (Glose de Levitico 16, 32) und no. 898 Initiatus est consecrauit (Glose de libro Numeri). Initia vel dedicationes findet man wiederholt als Glosse von encaenia im *Thes. Gloss. emend.*, wie bereits oben erwähnt wurde.

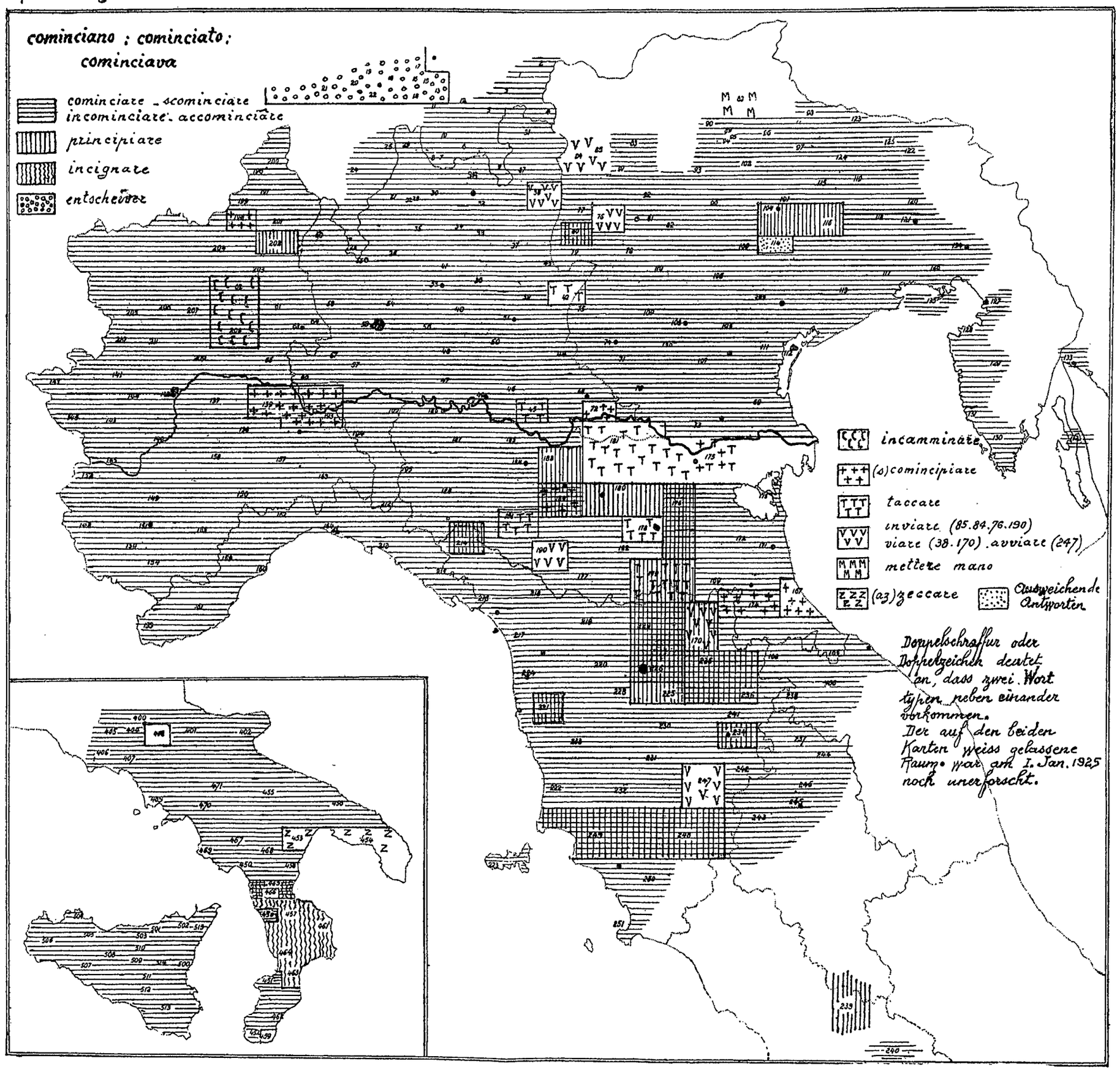
Zu initiare « anfangen » vgl. Georges und Ducange. Bei dem letzteren ist das Beispiel aus dem Chronicon Montis-Sereni interessant, weil es initiare in der Bedeutung « in Gebrauch nehmen » zeigt (... in uno vase, quod nondum esset initiatum). Die betr. Chronik geht bis zum Jahre 1225 und ist in Lauterberg in Sachsen geschrieben worden.

Im Hinblick auf die Frage des Ausgangspunktes von *cominitiare « anfangen » ist die Feststellung nicht uninteressant, dass initiare « anfangen » im mittelalterlichen Latein Frankreichs gebräuchlich gewesen ist. Vgl. ausser Ducange z.B. die Vitae Menelei Abbatis Menatensis in *MGH*, Script. Rer. Mer., V, 138, 5 und 146, 38. Derselbe Text enthält freilich auch cepit (= coepit) und inchoare.

29. Dass die Bedeutung « anfangen » von encaeniare einst weiter verbreitet war, schliesse ich daraus, dass sie nicht nur kalabrisch, sondern auch napolitanisch ist. Sie figuriert mit unzweideutigen Belegen bei Galiani, Volpe und D'Ambra (Le viecchie se *ncegnajeno* a ressentire, La prima caretà ha da *ncignà* da me) und kehrt bei Nittoli, *Vocabolario di vari dialetti del Sannio* (Zentrum Teora) wieder. Die Materialien unsres Atlasses sind in dieser Gegend noch nicht vollständig. Man bemerke encaeniare « anfangen » auch in den griechischen Sprachinseln Apuliens (oben Anm. 13).

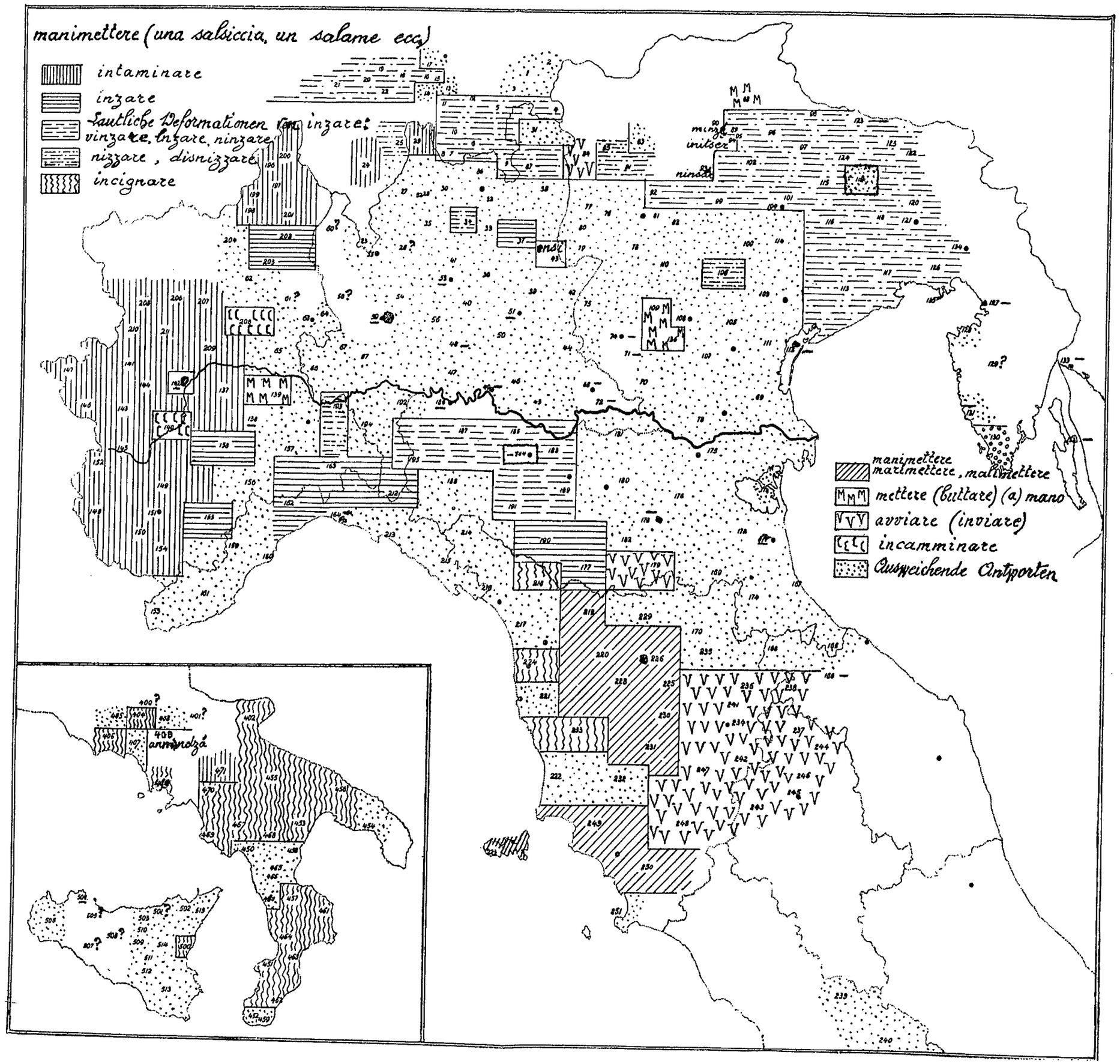
BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

Kartenbeilage I



BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)



BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)

30. Da ich an anderer Stelle ausführlich auf die Kontamination *comincipiare* und auf die ausweichenden Bezeichnungen für « anfangen » zurückzukommen gedenke, verzichte ich hier auf Vorlegung des Materials.

31. Es geht das nicht aus den Atlasaufnahmen, die *principiare* in dieser Gegend zufällig nicht erfasst haben, wohl aber aus den canavesischen Materialien meines Schülers Rudolf Moser hervor und wird durch die Biondelli- und Papantiversionen bestätigt. Man vergleiche Biondelli, S. 545 (Rueglio), 530 (Vistrorio), 528 (S. Bernardo presso Ivrea), Papanti, S. 495 (Ivrea).

Bern. Karl JABERG.

BDD-A17907 © 1925 Société de Linguistique Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 19:50:29 UTC)